27. Jahrgang. Donnerstag, 12. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15082. 1885.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

Telegramme der Danziger Zeitung.

Hamburg, 12. Febr. (W. T.) Die Packetfahrgesellschaft theilt mit, der „Gellert" habe nur kurze Zeit gestoppt und nach den Berichten des von dem Agenten ausgesandten Bugsirdampfers alsbald seine Reise nach Newyork fortgesetzt. (Siehe Tel. Nachr. aus Penzance.)

London, 12. Febr. (W. T.) Sir Gerald Graham ist definitiv zum Commandirenden der Expedition von Suakin, General Greaves zum Chef seines Generalstabs, Lord Roseberry zum Geheimsiegelbewahrer, Arbeitsminister Shaw Lefevre zum Postminister ernannt, letztere beide mit Sitz im Cabinet.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

London, 12. Februar. (W. T.) **General Wolseley meldet: Die Engländer unter dem General Earle nahmen nach einem fünfstündigen Kampfe sämmtliche Positionen des Feindes und erbeuteten zehn Standarten. General Earle und Oberstlieutenant Eyre fielen bei der Erstürmung der Positionen.**

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Wien, 10. Februar. Die Blätter der Linken melden, der Club der Linken wolle für das Eingehen in die Specialdebatte der Gebührennovelle stimmen; derselbe sei mit der Börsensteuer, der Besteuerung des Effectenverkehrs und der ausländischen Werthpapiere einverstanden. Der Club werde für die bezüglichen Paragraphen stimmen. Dagegen werde derselbe sich gegen die Bestimmungen betreffs der Uebertragung der unbeweglichen Güter, der Gebührenpflicht bei der Intabulation der Kaufschillingsreste und der Stempelpflicht bei der kaufmännischen Correspondenz erklären und womöglich die Aufrechthaltung des status quo anstreben.

Paris, 11. Februar. Wie die Abendblätter melden, nahm die Polizei heute Vormittag bei mehreren ausländischen Anarchisten Haussuchungen vor; ein Anarchist aus Oesterreich wurde verhaftet.

Penzance, 11. Februar. Der Hamburger Postdampfer „Gellert", nach New-York bestimmt, passirt soeben Lizard. Derselbe ist ruderlos; ein Bugsirdampfer ist zur Assistenz von Falmouth abgegangen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 12. Februar.

Der zweite Tag der Zolltarifdebatte im Reichstage schien sich ebenso interessant wie der erste für diejenigen gestalten zu wollen, welche in dem Eingreifen des Reichskanzlers den Gipfelpunkt des parlamentarischen Hochgenusses erblicken. Aber der Kanzler kam zwar, er hörte eine geraume Weile zu, ging jedoch dann, ohne ein Wort gesprochen zu haben, wieder fort und er ließ die scharfe Kritik unerwidert, die der Abgeordnete Dirichlet an seinen vorgestrigen leidenschaftlichen Ausdrücken gegen die Freisinnigen übte. Die Debatte entfernte sich im Allgemeinen nicht von den Grenzen strenger Sachlichkeit und wenn man das Resultat des ersten Tages dahin zusammenfassen konnte, daß es keinem der Freunde der Vorlage gelungen ist, die von der Linken erbrachten erdrückenden Beweise gegen die Korn- und Holzzölle zu durchlöchern, so waren gestern die Plaidoyers der Schutzzöllner erst recht unglücklich. Wer wie der Abg. Leemann allen Ernstes mit solchen Gründen weiter operirt, wie dem, daß das Ausland die Zölle bezahlt — dem ist eben nicht zu helfen. Und Herr Leemann sprach für denjenigen Theil der Nationalliberalen, die für die Getreide- und Holzzölle stimmen werden; in drastischerer Weise hätte diese bedauerliche Spaltung nicht zum Ausdruck kommen können. Der freiconservative Herr v. Kardorff nahm einen Anlauf, die gründlichen fachmännischen Darlegungen des Abgeordneten Dirichlet zu widerlegen: aber er faßte sich kurz. Die Schutzzöllner brennen aber, wie schon öfter betont ist, vor Ungeduld, der Sache ein Ende zu machen und zur Abstimmung zu kommen. Herr v. Kardorff war es auch, der gestern den formellen Antrag stellte, die Getreidezölle sofort im Plenum durchzupeitschen; die Holzzölle haben vor seinen Augen wenigstens soweit Gnade gefunden, daß sie der commissarischen Berathung gewürdigt werden, aber einer besonderen, damit es hurtiger geht, und ihrer Fertigstellung ja kein Verzug durch das Beiwerk der Industriezölle erwachsen kann. Die wichtige Frage der geschäftlichen Behandlung der Vorlage kommt erst heute, wo voraussichtlich die erste Lesung der Zolldebatte ihr Ende erreicht, zur Entscheidung.

Die Hoffnungen der Freunde des edlen Lotteriespiels sind wieder einmal zu Wasser geworden. Schon schien nach den Beschlüssen der Budgetcommission des **preußischen Abgeordnetenhauses** eine Vermehrung der Loose und die Ausgabe kleinerer Theilstücke sicher zu sein. Auch die Regierung hatte dem zugestimmt; warum auch nicht, wenn man ihr auf dem Präsentirteller eine Vermehrung der Einnahme entgegenbringt? Und mancher, der sich jetzt entweder ganz vergeblich bemüht, ein Loos zu erhaschen, oder ein solches nur unter Zulegung von so und so viel Draufgeld erhalten kann, tröstete sich schon auf die Zeit, wo es ihm so leicht werden sollte, seines Geldes für den goldenen Traum vom großen Loose ledig zu werden. Da kommt gestern das Plenum des Abgeordnetenhauses und zieht vorläufig einen dicken Strich durch die Rechnung. Mit 5 Stimmen Majorität wurde die **Verdoppelung der Lotterieloose abgelehnt**. Das war um so merkwürdiger, als in der Commission der bezügliche Antrag des Grafen Limburg-Stirum mit 9 gegen 4 Stimmen angenommen worden war. Die Frage ist keine politische und daher kam es, daß alle Parteien ohne Rücksicht auf das Votum ihrer Commissionsmitglieder bunt durcheinander stimmten.

Aber zum Troste für die Lotterieschwärmer sei es gesagt: es giebt kein Unglück, ohne daß ein Glück dabei wäre. So auch gestern. Man bedenke das Malheur, wenn der Antrag Stöcker-Wagner angenommen worden wäre! Dieselben verlangten nicht mehr und nicht weniger, als daß die Regierung auf Aufhebung aller Staats-Lotterien im deutschen Reiche hinwirken sollte; und es war kein geringerer als der Abg. Hänel, der sich in dieser Frage mit Entschiedenheit an die Seite seiner politischen Antipoden Stöcker und Wagner stellte und den Antrag einbrachte, das Lotteriespiel für unvereinbar mit den Gesetzesparagraphen erklärte, die das Glücksspiel verbieten. Aber trotz Hänels Vertheidigung fiel dieser Antrag. Die überwiegende Mehrheit des Hauses sagt sich doch, daß das Spielen nun einmal da ist und daß, so lange diese nicht beseitigt werden kann, die Staatslotterie schließlich das beste Ableitungsmittel von andern schädlichen Dingen bildet.

Nur eine Neuerung wurde angenommen: die Ausgabe kleinerer Loostheile als sie bis jetzt bestehen. Also doch etwas!

Die Stellung der Bundesrathscommissare in den Reichstagscommissionen. Das heute Morgen telegraphisch seinem Hauptinhalte nach mitgetheilte Schreiben des Reichskanzlers an Geh. Leg.-Rath Hellwig, welches Geh. Leg.-Rath v. Kusserow gestern in der Budgetcommission mittheilte, wiederholt bezüglich der Stellung der Bundesrathscommissare in den Commissionen nur eine Ausführung, welche der Reichskanzler bereits am 10. Januar d. J. bei der ersten Kamerun-Debatte, als Abg. Windthorst die Verweisung des Nachtragsetats für die Schiffe des Gouverneurs an die Commission beantragte, gemacht hat. Auffallender Weise hat Legationsrath Hellwig in der Sitzung der Commission vom 6. Februar eine autoritative Erklärung abgegeben und zwar, wie es in der Drucksache heißt, als „Vertreter des Auswärtigen Amts", wozu er, wie der Reichskanzler selbst bemerkt, in keiner Weise berechtigt war. In dieser Erklärung heißt es u. a.:

„Bevor die kaiserliche Regierung neue Einrichtungen in dieser Beziehung (Gerichtsstand) in Angriff nimmt, wird die Einsetzung von amtlichen Organen stattfinden müssen, deren Gutachten in Verbindung mit den des Syndicats u. s. w. die Unterlage der zu erstrebenden Einrichtungen bilden wird."

In der Zwischenzeit hat sich herausgestellt, daß solche Erklärungen des Auswärtigen Amts unzulässig sind. Soll der Grundsatz, daß die Vertreter der Reichsverwaltungen in der Commission (und auch im Plenum) nur im Namen und auf Grund von Beschlüssen des Bundesraths sprechen können, allgemein durchgeführt werden, so wird der Geschäftsgang im Reichstage ein ganz anderer werden müssen als bisher. Es dürfte vom Reichskanzler bis herab zum vortragenden Rath keinen Reichsbeamten geben, der in dieser Hinsicht nicht unzählige Male im Widerspruch mit der jetzigen Theorie des Reichskanzlers gehandelt hat. Ein Anlaß zu dieser neuen Praxis lag um so weniger vor, als für den Reichskanzler ja jederzeit die Möglichkeit vorlag, auf etwaige Anfragen aus der Sitzung vom 6. d. gerade aus Anlaß seines Vertreters, Geh. Leg.-Raths Hellwig schriftlich formulirt worden sind.

Der Schlußsatz des Schreibens des Reichskanzlers lautet:

„Ich wiederhole den Ausdruck meiner Ueberzeugung, daß die kaiserl. Regierung und der Bundesrath wohl thun werden, ihre Entschließungen nicht festzulegen, bevor sie dieselben an der Hand der Erfahrung geprüft haben. Dies wird nicht der Fall sein können, so lange uns nicht ausreichende Berichte und Anträge amtlicher Organe auf Grund von Beobachtung und Erfahrung an Ort und Stelle vorliegen. Zu diesem Behuf wird die Einsetzung solcher Organe den weiteren Entschließungen über die rechtliche Gestaltung der Verhältnisse vorhergehen müssen. Die Erwägungen in letzterer Beziehung würden, wenn es dem Bundesrath nicht gelänge, die Zustimmung des Reichstags zu jener Vorlage zu erlangen, nur einen akademischen Charakter haben, da in dem Fall die beabsichtigte Organisation colonialer Behörden nicht ausführbar sein und die kaiserliche Regierung gezwungen sein würde, auf alles Weitere auf dieselbe zu verzichten."

Das ist außerordentlich überraschend. Diesen akademischen Charakter haben ja alle Beschlüsse des Bundesraths, welche die Zustimmung des Reichstags nicht finden. Es hat fast den Anschein, als sei der Reichskanzler der Ansicht, Beschlüsse des Bundesraths, die die Organisation colonialer Behörden würden ausführbar sein, wenn der Reichstag vorher gar keine Gelegenheit gehabt hat, denselben zuzustimmen.

Die Berathungen der **Delegirten-Conferenz deutscher Seehandelsplätze** über die Erhöhung der Getreide- und Holzzölle sucht die Nordd. Allg. Ztg. mit der Bemerkung abzuthun, daß in den auf der Conferenz gehaltenen Reden nicht das mindeste Neue zu entdecken, sondern nur eine ziemlich vollständige Sammlung freihändlerischer Gemeinplätze zu finden sei. Ein solches Urtheil ist nur erklärlich aus einer völligen Unkenntniß der Verhandlungen der Conferenz, zu denen übrigens den Vertretern der Presse der Zutritt vollständig freigestellt war. Die Tagespresse mußte sich bei der vorhandenen Stofffülle darauf beschränken, den Gedankengang der bei den Verhandlungen gehaltenen Reden zu skizziren. Gerade darum aber sollte man nicht ein absprechendes Urtheil auf Berichte gründen, welche eingehende Vorträge der competentesten Sachkundigen der deutschen Seestädte in wenige Sätze zusammendrängen. Speciell die Referate über die beiden Hauptfragen, die Getreidezölle und die Holzzölle, welche von den Herren Stadtverordneten Dr. Witte (Rostock) und Ehlers (Danzig) erstattet wurden, haben ein streng sachliches und durchaus neues Material beigebracht. Die Denkschriften, welche auf Grund derselben im Auftrage der Delegirten-Conferenz […] Seestädten dem Reichstage zugehen sollen, werden dies auf das überzeugendste darthun. Uebrigens war man auf der Conferenz, auf welcher die gesammten Interessen des deutschen Seehandels und der deutschen Rhederei bis auf einen verschwindenden Bruchtheil vertreten waren, einmüthig der Ueberzeugung, daß eine Entwicklung der Zollpolitik, wie sie jetzt geplant wird, dem wirthschaftlichen Leben des ganzen deutschen Küstenlandes die schwersten Wunden schlagen müsse, ohne der Gesammtheit der Nation irgend entsprechende Vortheile zu bringen. Die hierbei in Betracht kommenden Interessen sind wahrlich von viel zu großer Bedeutung für unser nationales Leben, als daß sie durch agrarische Agitation oder officiöse Zeitungsartikel niedergeschrieen werden könnten!

In der Kammer des mit Holland durch Personalunion vereinigten Großherzogthums **Luxemburg** hat gestern Staatsminister v. Blockhausen die Erklärung abgegeben, die Ministerkrisis sei beendigt und die Frage der Thronfolge durch die Erklärung des Königs entschieden, daß er die Rechte des Herzogs von Nassau anzuerkennen gewillt sei. Die Kammer gab ein Votum nicht ab.

In **London** scheint man weitere Spuren der **letzten Dynamitexplosionen** entdeckt zu haben. Den gestrigen Londoner Abendblättern zufolge entdeckte die Polizei eine Quantität Dynamit in einer Buchhandlung im Westend von London und zwar in einem vermietheten Zimmer, dessen Inhaber seit den jüngsten Explosionen verschwunden ist.

Unter den **Nationalisten in Irland** hat der Fall von Khartum viel Schadenfreude über das Mißgeschick Englands hervorgerufen. Bei einem am Sonntag in Dalkey unweit Dublin abgehaltenen Nationalliga-Meeting wurden drei stürmische Hochs auf den Mahdi ausgebracht, und der Deputirte T. P. O'Connor beschuldigte Gladstone, eine Armee entsandt zu haben, um Tausende von Menschen niederzuschießen, die, wie er im Hause der Gemeinen geäußert, mit Recht für Freiheit kämpften. Bei einem anderen Meeting bemerkte O'Brien, Parlamentsmitglied und Redacteur des „United Ireland", der gegenwärtige Stand der Dinge in England wäre höchst günstig für eine neue Agitation in Irland. In Europa gäbe es keine Hauptstadt, in welcher die Nachricht von dem Falle von Khartum nicht mit Freude und Frohlocken und einem geheimen Wunsche und Gebet nach mehr Macht für den Mahdi und seine Anhänger aufgenommen worden. Diese Auslassung wurde von der Versammlung mit Hurrah's auf den Mahdi begrüßt.

Der **neue Feldzugsplan der Engländer im Sudan**, wie er in der letzten Sitzung des englischen Cabinetsraths festgestellt worden sein soll, läßt sich in Kürze wie folgt zusammenfassen: Lord Wolseley soll seine ganzen Streitkräfte in Metammeh zusammenziehen und dort ein verschanztes Lager beziehen. Mittlerweile soll die neue Expedition von Suakin aufbrechen, Osman Digma den Garaus machen, Berber einnehmen und sich dann mit Lord Wolseley in Metammeh vereinigen. Von dort dürfte im April der allgemeine Vorstoß auf Khartum erfolgen.

Dem „Daily Telegraph" wird aus Cairo gemeldet, es verlaute, daß die in Massaua ausgeschifften **italienischen Truppen** im Begriff sind, den Entsatz von Kassala und Senhit in Cooperation mit der 8000 Mann starken englischen Expedition, welche von Suakin nach Berber vorrücken wird, zu unternehmen. Mittlerweile aber erhebt sich in England gegen die Allianz mit Italien eine beträchtliche Opposition. Die „Times" sagt z. B.:

„Italienische Truppen in Massaua werden unzweifelhaft einen beschwichtigenden Einfluß in der Nachbarschaft ausüben, woraus wir einigermaßen indirect Vortheil ziehen werden. Aber es würde ein verhängnißvoller Irrthum sein, die muselmanische Welt erfahren zu lassen, daß England die Ruhestörung in Ober-Aegypten nicht ohne Recurs zu dem Beistande einer befreundeten Macht unterdrücken könnte."

Die „Daily News" schreibt: „Um unsere Aufgabe im Sudan zu lösen, brauchen wir weder die Hilfe Italiens noch irgend einer andern Macht" und der „Standard" meint:

„Wir erfassen die Hand, die uns mit gütiger Freundlichkeit entgegengestreckt wird, aber in Erwiderung auf alle Hilfeangebote müssen wir die Italiener an ihr altes Sprichwort erinnern: „Italia fara da se"."

Auch die Mehrzahl der übrigen Organe wollen für England jetzt den Satz: „Selber ist der Mann", angewendet wissen. Unter diesen Umständen schweben die Gerüchte von einem bevorstehenden **Eingreifen der Türkei** zu Gunsten der Engländer völlig in der Luft. Dem „Reichsboten" wird zwar aus Rom gemeldet, „daß schon seit einigen Tagen eine Annäherung zwischen England und der Türkei stattgefunden hat; die plötzliche Abreise des Ex-Khedive Ismail Pascha von Paris nach London stehe damit im Zusammenhang. Man solle in London einer türkisch-englischen Cooperation in Aegypten im Hinblick auf die zunehmende Gährung in der mohamedanischen Welt den Vorzug geben."

Richtig ist aber nur, wie wir Londoner Meldungen entnehmen, daß in dem Cabinetsrath vom 9. Februar zwei Mitglieder des Ministeriums die Nothwendigkeit betont haben, einen Appell an die Türkei zu richten. Der Vorschlag fand jedoch keinerlei Anklang. Allerdings fehlt es in England auch nicht an warmen Befürwortern eines solchen Planes. So schreibt die „Pall Mall Gazette":

Der Kampf im Sudan steht in Gefahr, ein Krieg zwischen dem Halbmond und dem Kreuz zu werden. Wenn wir nicht all' den Schwierigkeiten eines Religionskrieges ausgesetzt sein wollen, dann müssen wir die geistliche Autorität des Kaliphen von Konstantinopel der geistlichen Autorität des Mahdi in Khartum gegenüberstellen. Unsere Abneigung, auf diesen durchaus unwillkommenen, aber deshalb nicht weniger unvermeidlichen Ausweg zurückzufallen, wird einigermaßen durch den Umstand abgeschwächt, daß wir bei einer solchen Handlungsweise nur der letzten Botschaft General Gordons folgen. Es war Gordon's Ansicht, daß wir ohne eine Convention mit den Türken niemals im Stande sein würden, uns aus dem Sudan zurückzuziehen, und General Gordon wußte, was er sagte.

Die Voraussetzung dazu war freilich die unbedingte Bereitwilligkeit des Sultans, den Briten die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Zunächst scheint man aber am goldenen Horn weniger darauf begierig zu sein als vielmehr auf Mittel und Wege zu sinnen, den Italienern im Rothen Meere Steine in den Weg zu werfen.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 11. Februar.

Eingegangen ist vom Abg. Frhrn. v. Huene ein Gesetzentwurf, betreffend Ueberweisung von Beträgen, welche aus landwirthschaftlichen Zöllen eingehen, an die Communalverbände.

Erste Berathung des vom Abg. Bödiker (Centrum) eingebrachten Gesetzentwurfs, wonach an Stelle des Art. IV. Nr. 1 der Verordnung vom 25. Juni 1867 folgende Bestimmung treten soll: „Wer in auswärtigen Lotterien (§ 286 Absatz 2 des Reichs-Strafgesetzbuchs), die nicht mit Unserer Genehmigung in Unseren Staaten besonders zugelassen werden, spielt, wer sich dem Verkaufe der Loose zu dergleichen auswärtigen Lotterien unterzieht oder einen solchen Verkauf als Mittelsperson befördert, wird mit Geldstrafe bis eintausendfünfhundert Mark bestraft." — Abg. Francke (nat.-lib.): schlägt statt dessen folgende Fassung vor: „Wer in außerpreußischen Lotterien, die nicht mit königlicher Genehmigung in Preußen zugelassen sind, spielt, wer sich dem Verkaufe von Loosen zu dergleichen Lotterien unterzieht oder einen solchen Verkauf als Mittelsperson befördert, wird mit Geldstrafe von zwanzig bis sechshundert Mark, wer gewerbsmäßig den Verkauf solcher Loose betreibt oder befördert, mit Geldstrafe bis dreitausend Mark bestraft."

Beide Anträge werden, nachdem sie von den Antragstellern befürwortet sind, an die Justizcommission verwiesen.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kündigung und Umwandlung der 4½proc. consolidirten Staatsanleihe.

Die Budgetcommission empfiehlt die Genehmigung des Entwurfs mit dem Zusatze, daß das Gesetz mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft treten soll.

Abg. Wagner (cons.) kommt auf die vor Kurzem vom Abg. Windthorst geäußerte Befürchtung zurück, daß die Convertirung der Anleihe, die Herabsetzung des Zinsfußes von 4½ auf 4 pCt. für zahlreiche kleine und mittlere Kapitalisten, für viele Wittwen und Waisen verhängnißvolle Folgen haben könnte. Diese Befürchtung sei unbegründet; rechtlich stehe die Befugniß der Regierung außer allem Zweifel; den Staatsgläubigern werde sogar durch die Bedingungen, unter welchen die Conversion erfolgen solle, ein ganz beträchtliches Conversionsgeschenk gemacht; finanziell sei die Convertirung durch die Lage des Geldmarktes durchaus geboten.

Abg. v. Uechtritz-Steinkirch (cons.): Ich trete zwar der beabsichtigten Convertirung nicht entgegen, möchte aber gegen das Princip ankämpfen, convertirbare Staatspapiere überhaupt auszugeben. Die Herabsetzung des Zinsfußes der Staatspapiere schädigt das allgemeine Interesse und steht mit den socialpolitischen Tendenzen, welche die Regierung verfolgt, nicht im Einklang. Kein Mittel ist wirksamer, dem Umsichgreifen der Socialdemokratie vorzubeugen, als die Gewährung der Gelegenheit, für die auf ihrer Hände Arbeit Angewiesenen, durch Sparsamkeit sich ein Eigenthum zu erwerben. Von dieser Erwägung geht z. B. der dem Reichstage vorgelegte Postsparkassengesetzentwurf aus. Hat der fleißige Arbeiter sich im Schweiße seines Angesichts ein kleines Kapital erübrigt und in Staatspapieren angelegt, die gerade die zum Unterhalt seiner alten Tage erforderliche Rente abwerfen, und wird diese Rente dann durch Conversion gekürzt, so reicht sie zu seinem Unterhalte nicht mehr hin; er muß das Kapital angreifen und schließlich steht er als Proletarier wieder da.

Finanzminister v. Scholz hält dem Vorredner entgegen, daß auch der angezogene Gesetzentwurf ausdrücklich den Zinsfuß der Einlagen als variabel hinstelle, und daß es dazu nicht einmal eines Gesetzes, sondern lediglich eines Bundesrathsbeschlusses bedürfen solle. Das gewählte Beispiel sei also ein sehr unglückliches.

Abg. Hänel befürwortet gleichfalls die Conversion; eine Maßregel wie diese trage vor Allem dazu bei, den großen Aberglauben im Volke zu zerstören, als ob der Staat seinen Mitbürgern ganz unabhängig von der jeweiligen Situation des Geldmarktes eine feste unkündbare Rente gewähren könne.

Abg. Windthorst will die formelle Berechtigung der Regierung nicht bestreiten, man solle aber nicht ohne die dringendste Noth zu einer solchen Ausnahmemaßregel schreiten. In demselben Augenblicke, wo man die Zölle erhöhen will mit Rücksicht auf die Nothlage der Landwirthschaft, wolle man das durch die unausbleibliche Preissteigerung in Mitleidenschaft gezogene Kapital nochmals treffen. Der Staat könne nicht wie ein Börsenspieler handeln, der ein Stück Geld einstecken, wo er es haben könne, ohne sich im Uebrigen um das Wohl und Wehe der Mitbürger zu kümmern.

Finanzminister v. Scholz: Der Staat hat keine festen unveränderlichen Renten ausgegeben; er stellt sogar den Staatsgläubigern ihr Geld jetzt zu fast bedenklich günstigen Bedingungen wieder zur Verfügung. Auch die Vormundschaftsordnung hat den Staat doch gewiß nicht verpflichtet, den Mündeln eine ewig unveränderliche Rente zu garantiren. Wir haben gethan, was die Pflicht eines guten Verwalters ist.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.): Der Staat muß jeden, auch den kleinsten Finanzvortheil wahrnehmen; die Beibehaltung des bisherigen Zinsfußes würde die befürchtete Nothlage nicht fernhalten, sondern namentlich für die Landwirthschaft erst heraufbeschwören.

Abg. Mithoff (nat.-lib.) weist ebenfalls die principielle Auffassung des Abg. v. Uechtritz als irrig zurück.

Abg. Windthorst: Ich erkläre nach wie vor die Maßregel als socialpolitisch unberechtigt und werde deshalb dagegen stimmen.

Abg. Wagner: Wenn die Vorlage abgelehnt würde, dann würde den Staatsgläubigern ein Geschenk von etwa 13 % des Kapitals gemacht werden. Will Herr Windthorst das, so wäre er ein schlimmerer Staatssocialist, als er mir je vorgeworfen hat. (Heiterkeit.)

Abg. v. Minnigerode konstatirt, daß die Auffassung des Abg. v. Uechtritz nicht die der Conservativen überhaupt sei.

Die Vorlage wird darauf im Einzelnen mit großer Majorität genehmigt.

Darauf wird zur Specialberathung des Etats der Lotterieverwaltung zurückgegangen, welcher der Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen worden war. Die Commission beantragt, die Einnahmen aus der Lotterie im nächstjährigen Etat um die Hälfte höher anzusetzen und schlägt folgende Resolution zur Annahme vor: „die Regierung aufzufordern, bei einer der Nachfrage entsprechenden Vermehrung der Lotterieloose kleinere Theilstücke von ganzen Loosen als bisher üblich abzugeben."

Abg. Strosser (cons.) bekämpft in längerer Rede den Vorschlag der Commission. Der Staat sei nicht dazu da, den Fehlern und Untugenden der Unterthanen freien Spielraum zu gewähren. Das Bestreben der Regierung müsse nach wie vor dahin gehen, die Aufhebung aller Staatslotterien herbeizuführen. Redner

empfiehlt schließlich den von den Abgg. Stöcker und Gen. eingebrachten Antrag.

„Die Staatsregierung zu ersuchen, bei den Regierungen der betheiligten deutschen Einzelstaaten dahin zu wirken, daß die Staatslotterien in dem Bereich derselben aufgehoben werden und zu diesem Behufe die Abschaffung des staatlichen Lotteriewesens auch in Preußen in Aussicht zu stellen."

Abg. v. Richthofen (cons.) tritt der Auffassung entgegen, als ob die Lotterie ein unmoralisches Institut sei, und äußert nur Bedenken über die zu hohen Gewinne, an deren Stelle vielleicht die Zahl der mittleren und kleinen Gewinne zu vermehren wäre.

Abg. Wagner (cons.) erklärt sich gegen den Commissionsantrag; könne man die Lotterie schon wegen der 4 Mill. Einnahme nicht entbehren, so werde man später behaupten, daß dies bei 8 Mill. Einnahme vollends unmöglich sei. Daß diese Klassenlotterie, namentlich wenn kleinere Loostheile erst ausgegeben sein würden, wirthschaftliche Schädigungen schwerster Art nach sich ziehen müsse, dafür brauche man nach analogen Beispielen nicht weit zu suchen. Das Spiel sei einfach eine Steuer und zwar, wie Cavour einmal sehr treffend sagte, eine Blödsinnssteuer. Die Regierung sehe es natürlich sehr gern, wenn das Abgeordnetenhaus ihr die Kastanien aus dem Feuer hole. Beiläufig bemerkt Redner, daß die conservative Partei nicht dafür sei, die Lotteriecollecteure verabschiedeten Offizieren und Beamten zu geben, weil dem Gewerbe der Lotteriecollecteure durch ganz Deutschland ein gewisser Makel anhafte (Hört, hört!) Am zweckmäßigsten sei die Annahme des Antrages Stöcker; falls die Regierung sich verpflichten, auf den Commissionsantrag einzugehen, so würde Preußen nicht mehr preußische, sondern österreichische Wege! (Vereinzelte Zustimmung rechts.)

Abg. v. Scholz verwahrt sich dagegen, daß die Regierung sich vom Hause die Kastanien aus dem Feuer holen lassen wolle. Es könne sich überhaupt nicht um die Regierung und um das Geld der Regierung, sondern nur um das Geld des Landes handeln. Der Antrag Stöcker werde doch auf größere Schwierigkeiten der betheiligten Einzelstaaten stoßen, als es der Abg. Wagner glaube; irgend eine praktische Folge werde der Antrag kaum haben. Am meisten würde den Uebelständen, welche sich aus der Ueberschwemmung des preußischen Gebiets mit außerpreußischen Loosen ergeben, durch die Annahme des Commissionsantrages abgeholfen werden, denn eine so zahlreiche Vermehrung der preußischen Loose, welche das Bedürfniß und den Absatz jener anderen Lotterien überschritte, würde den Boden für fruchtbringende Verhandlungen mit den betheiligten Staaten ebnen.

Abg. Schreiber (freicons.) vertheidigt den Vorschlag der Commission und empfiehlt die Ablehnung des Antrages Stöcker. Daß dem Gewerbe der preußischen Lotteriecollecteure ein gewisser Makel anhafte, müsse er entschieden bestreiten.

Abg. Hänel: Ich werde sowohl gegen den Commissionsantrag, wie auch für den Antrag Stöcker-Wagner stimmen. Es kommt vor Allem darauf an, daß das Abgeordnetenhaus auf die Beseitigung der Staatslotterien anträgt; und das Reich kann gewiß in die Erwägung eintreten, ob die Staatslotterien ferner zulässig sein sollen oder nicht, namentlich wenn sich der Finanzminister direct an das Reich, nicht an die betheiligten Staaten wenden wollte. Das Strafgesetz bedroht die gewerbsmäßige Verschaffung der Gelegenheit zum Glücksspiel mit schwerer Strafe; wenn für den Staat eine Ausnahme gemacht wird, so wird die Sache dadurch nicht moralisch gemacht. Alle Spielhöllen, alle Prämienanleihen im deutschen Reich sind aufgehoben; mit ihrer jetzigen Stellungnahme setzt sich die Regierung in dem dauernden Gegensatz zu aller Tradition auf diesem Gebiete. Er selbst hat immer dahin gestrebt, sie habe von einer Vermehrung der Loose Abstand genommen, weil die Mehrheit des Volkes das Lotteriespiel als unmoralisch ansehe; sollen wir ihr das Attest ausstellen, daß dem nicht so sei? Das können wir gar nicht. (Lebhafter Beifall links.)

Die Discussion wird geschlossen, und der Commissionsantrag in namentlicher, vom Abg. Dr. Windthorst beantragten Abstimmung mit 155 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Es verbleibt also bei dem ursprünglichen Staatsetat, dagegen wird die von der Commission vorgeschlagene Resolution betr. die Veräußerung kleiner Loostheile angenommen.

Die Resolution Stöcker-Wagner wird mit geringer Mehrheit abgelehnt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft; Präsident v. Köller schlägt vor, die Etatsberathung morgen um 11 Uhr fortzusetzen.

Abg. Windthorst bittet den Präsidenten, mit dem Präsidenten des Reichstags in Verbindung zu treten, damit es den Mitgliedern, die gleichzeitig beiden Häusern angehören, möglich werde, ihren Pflichten allseitig nachzukommen. (Beifall.) Es ständen unmittelbar hier und im Reichstage die wichtigsten Abstimmungen und Entscheidungen bevor.

Präsident: Daß es in diesem Winter nicht möglich sein wird wie in früheren Jahren, mit unseren Sitzungen abzuschließen, wenn diejenigen des Reichstags beginnen, wird wohl von allen Seiten zugegeben werden. Innerhalb des Pensums unserer Arbeiten aber werden wir jede mögliche Rücksicht walten lassen. Ich communicire übrigens fast täglich mit dem Präsidenten des Reichstags und habe noch heute mit ihm verabredet, daß während der dritten Berathung des Etats im Reichstage keine Sitzung stattfindet.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Deutschland.

Berlin, 11. Febr. Die Vorlage wegen des Beitrags des Reichs zu den Kosten des Zollanschlusses von Bremen ist in der Commission des Reichstags wider Erwarten fast ohne Discussion erledigt und mit großer Majorität angenommen worden, — zum großen Schmerze des Abg. Gebhard, der als Stadtdirector von Bremerhaven das Bedürfniß fühlte, die Lokal-Interessen Bremerhavens gegen Bremen zu vertreten. Er mußte sich aber von dem Abg. Dr. Meyer (Halle) sagen lassen, der Reichstag sei nicht der Ort für die Geltendmachung Bremerhavener Beschwerden. Die Kosten des Zollanschlusses betragen 35 Millionen, zu denen das Reich nur einen Beitrag von zwölf Millionen zahlt.

L. Berlin, 11. Febr. Die Unfallcommission hat gestern Abend die §§ 1—4 der Vorlage über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transportgewerbe nach der Regierungsvorlage angenommen; nur zu § 2 wurde ein Zusatz beschlossen, welcher die Möglichkeit geben soll, die vom Reiche oder von einem Bundesstaate verwalteten Prahm- und Fährbetriebe den Berufsgenossenschaften anzuschließen. Zum § 1 wurde von dem Bundescommissar erklärt, es sei nicht beabsichtigt, die Unfall- und Krankenversicherung auf das ganze Personal der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltungen auszudehnen, sondern nur auf denjenigen Theil desselben, welcher in mit besonderer Unfallgefahr verbundenen Betrieben beschäftigt ist. Ueber die Art der Regierung wurde ein Aufschluß nicht gegeben; nur bezüglich des Postpersonals wurde bemerkt, daß die Expeditionsbeamten nicht eingeschlossen sein sollen. Der Antrag Schrader, das Gesetz auf das gesammte Personal auszudehnen, wurde abgelehnt.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Gesetzentwurfs betr. Pensionirung der Volksschullehrer begann gestern die Generaldebatte. Abg. v. Zedlitz berechnete den durch das Gesetz entstehenden Mehrbedarf der Staatskasse auf höchstens 3 650 000 Mk. Unterstaatssecretär Lucanus konnte nur erklären, daß das Staatsministerium noch keinen Beschluß gefaßt habe und auch in nächster Zeit nicht fassen werde, da erst die Beschlüsse der Commission und des Hauses vorliegen müßten. Auf weitere Anfragen von conservativer und freisinniger Seite, wann eine Erklärung der Regierung zu erwarten sei und wie dieselbe sich zu der Entlastung der Gemeinden stelle, erfolgte keine Antwort. Gleichwohl soll die Berathung fortgesetzt werden. Anträge wegen Aufrechterhaltung des nassauischen Pensionsgesetzes und der für Ost- und Westpreußen günstigeren Verhältnisse wurden vorbehalten.

* Prinz Georg von Preußen tritt morgen in sein 60. Lebensjahr.

* Sir Edward Malet, der großbritannische Botschafter am Berliner Hofe, wird nach dem Schluß der Congo-Conferenz, welcher Mitte dieses Monats bevorsteht, Berlin verlassen, um sich mit Urlaub nach England zu begeben, wo in diesem Monat noch seine Vermählung mit der Tochter des Herzogs von Bedford stattfinden soll. Als Tag der Vermählung wird der 18. d. Mts. bezeichnet.

* In Anknüpfung an den nationalliberalen Antrag auf Erhebungen über die deutsche Hochseefischerei wird der „Magd. Z." bezüglich der Ostsee nach amtlichen Quellen geschrieben: „In der Ostsee wird Hochseefischerei von deutschen Fischern kaum betrieben. Es steht dort der deutsche Fischereibetrieb in seinen Erfolgen hinter dem schwedischen und dänischen zurück. Während die schwedischen und dänischen Fischer mit ihren größeren, scharf auf Kiel gebauten Fahrzeugen sich jederzeit auf die hohe See hinausbegeben und daselbst dem Fischfang obliegen können, sind unsere Fischer wegen der flacheren Bauart und der geringeren Größe ihrer Fahrzeuge meist gezwungen, sich in einer gewissen Nähe von der Küste zu halten, um bei aufsteigendem Wetter rechtzeitig Schutz suchen und ihre Boote auf Land ziehen zu können. Von der Ueberlegenheit der schwedischen Boote über ihre eigenen überzeugten sich die Fischer zuerst in einigen hinterpommerschen Hafenplätzen, in welchen die schwedischen Fischer ihre frische Waare zu Markte zu bringen pflegen. In Kolbergermünde, Rügenwaldermünde und Stolpmünde bildeten sich, wie der Minister der Landwirthschaft in seinem neuesten Bericht mittheilt, in den letzten zwei Jahren 12 Genossenschaften von je zwei, drei oder vier Fischern, um gemeinschaftlich ein Fischerboot nach schwedischer Bauart zum Fischereibetriebe anzuschaffen. Auch im Regierungsbezirk Königsberg hat dieser Vorgang vereinzelte Nachfolge gefunden. Die Staatsregierung hat es für ihre Aufgabe erachtet, diese Bestrebungen der Fischer auf Beschaffung besserer, leistungsfähiger Fahrzeuge zu fördern und zu unterstützen und hat im Ganzen 16 derartigen Genossenschaften zur Anschaffung von Fischerfahrzeugen schwedischer Bauart unverzinsliche, in zehn Jahresraten allmählich rückzahlbare Darlehen im Gesammtbetrage von 15 800 Mk. gewährt. Die überwiegende Mehrzahl unserer Fischereitreibenden wird aber immer noch auf die kleinen flachen Boote angewiesen bleiben, da es bei denselben an Häfen für tiefergehende Boote, die nicht auf den Strand gezogen werden können, fehlt. Gerade dieser Mangel kleiner Häfen an unseren Küsten ist als eine der Hauptursachen dafür anzusehen, daß der Seefischereibetrieb bei uns im Vergleich mit dem, was von unseren Nachbarländern auf diesem Gebiete geleistet wird, so wenig entwickelt und auffällig zurückgeblieben ist. — Es darf jedoch an der Hoffnung festgehalten werden, in absehbarer Zeit zunächst an der hinterpommerschen Küste bei der Lebamündung und an der Ostküste der Insel Rügen bei Saßnitz Fischerhäfen ausgeführt zu sehen."

* Wie die „N.-Z." erfährt, ist der Afrikareisende Mr. Stanley gegenwärtig mit der Herausgabe eines Werkes über den Congo beschäftigt, weshalb der englische Verleger Mr. Marston aus London und Brockhaus aus Leipzig sich in Berlin aufhalten.

Aus Detmold schreibt man der „Rhein.-Westf. Ztg.": Die ihrer Erledigung harrende lippische Thronfolgefrage ist für das Land aus noch einem andern Grunde wichtig, als dabei das Eigenthumsrecht bezüglich der Domänen in Frage kommt. Bekanntlich hat seiner Zeit der lippische Landtag diejenigen Domänen, welche bis dahin Eigenthum des Landes gewesen waren, dem Fürsten geschenkt. Dieser Beschluß des Landtages hat damals bei der Bevölkerung viel Erbitterung wachgerufen und viel böses Blut erregt, da viele conservative Abgeordnete ihren Wählern versprochen hatten, in entgegengesetztem Sinne zu stimmen. Bei dem nicht in allzuweiter Ferne stehenden Aussterben des regierenden Hauses hofft das Land wieder in den Besitz der Domänen zurück zu gelangen (?).

* Drohungen mit Dynamit scheinen jetzt an der Tagesordnung zu sein und wenn dieselben mitunter auf dumme „Scherze" zurückzuführen sind, so müssen die Behörden doch, ihrer Verantwortlichkeit halber, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergreifen. So wird den „Hamb. Nachr." aus Schwerin mitgetheilt: Vor einigen Tagen ist ein Brief an den Intendanten des großherzoglichen Hoftheaters, Frhrn. v. Ledebur, gelangt, worin auf die Absicht, das Interimstheater durch Dynamit in die Luft zu sprengen, hingewiesen wird. Daraufhin hat man sich nach Kräften bemüht, das Gebäude in allen seinen Theilen zu durchsuchen, und bewacht es mit größter Aufmerksamkeit noch fortwährend.

Stettin, 11. Febr. In seiner heutigen Sitzung beschloß, der „Ostseeztg." zufolge, der Aufsichtsrath der pommerschen Provinzial-Zuckersiederei auf Antrag der Direction, für das Geschäftsjahr 1884 eine Dividende von 13⅓ Proc. = 80 Mk. per Actie der General-Versammlung vorzuschlagen.

Kehl, 10. Februar. Demnächst wird hier ein neues Blatt, „Neue Straßburger Zeitung", im Verlag des Herrn Buchdruckereibesitzers Gebele erscheinen. In politischer Beziehung wird das Blatt auf deutschfreisinnigem Boden stehen.

Belgien.

Aus Brüssel, 8. Febr., schreibt man der „Voss. Ztg.": Vor Wochen schon hatte der Minister des Innern der Linken die Vorlegung einer vollständigen Statistik über die geschlossenen Schulen und abgesetzten Lehrer versprochen. Behufs Erfüllung dieses Versprechens hat der Minister dem Ausschuß der Kammer eine summarische Nachweisung „über die Modificationen des Schulwesens" in 1060 Gemeinden — also nicht einmal die Hälfte des Landes, Belgien hat 2600 Communen — auch ohne Angabe der Namen der betreffenden Communen, wie deren Bevölkerung zugesandt, so daß jede ernste Controle unmöglich ist. Natürlich weist die Linke diese Ausführung des Versprechens als ungenügend zurück. Der Minister sagt, er wolle die Acten über alle Communen während der Berathung des Unterrichts-Etats auf den Tisch des Hauses niederlegen, dann könnten sich ja die Deputirten selbst Einsicht nehmen. Weiteres könne und werde er nicht thun. Die Statistik über die 1060 Communen ist erbaulich genug; in diesen sind 836 öffentliche Communalschulen, welche 14 394 Schüler und zwar 5872 Knaben und 8522 Mädchen hatten, ferner 171 Kleinkinderschulen mit 5963 Kindern und 771 Fortbildungsschulen mit 15 434 Schülern und zwar 13 412 männlichen und 2022 weiblichen geschlossen worden. Man hat also im Ganzen 35 791 Schülern ihren bisherigen Unterricht genommen, dafür aber 1180 clericale Schulen adoptirt. Es sind ferner 792 Lehrer und Lehrerinnen abgesetzt worden. Daraus mag man sich ein Bild für das ganze Land machen!

England.

A. London, 10. Februar. Das Parlamentsmitglied Macfarlane giebt in einer Zuschrift an die „Times" der Hoffnung Raum, daß es General Gordon und dem Rest seiner Garnison gelungen sein mag, einen Rückzug in südlicher Richtung zu bewerkstelligen. „Er deutete eine solche Möglichkeit bereits früher an und die abesiynische Grenze ist nur 250 Meilen von Khartum entfernt. Ein solcher Rückzug liegt in den Grenzen der Möglichkeit und würde derselbe das Ausbleiben aller Nachrichten erklären, da alle, die solche bringen könnten, mit ihm gegangen sein würden. Es scheint mir beinahe sicher zu sein, daß wenn Gordon getödtet oder gefangen genommen worden, dieser Triumph laut genug verkündet worden wäre, um von irgend Jemanden gehört zu werden. Aus welchem Grunde sollte der Mahdi einen solchen Erfolg verhehlen? Es ist viel wahrscheinlicher, daß wenn Gordon getödtet worden wäre, man seinen Kopf ausgestellt hätte, und wäre er ein Gefangener, so würde man ihn gesehen haben. Wenn eine andere Woche verstreicht, ohne daß wir von seinem Tode oder seiner Gefangenschaft hören, so werden wir guten Grund zu hoffen haben, daß es ihm gelang zu entkommen." (Diese Conjectur scheint jetzt, nachdem die Nachricht von dem Tode Gordons bestätigt worden ist, hinfällig geworden zu sein.)

Spanien.

Madrid, 9. Februar. Die Arbeiterkrise in der Hauptstadt macht viel Sorge. Am Sonnabend machten 500 Arbeiter, die ohne Beschäftigung sind, einen Aufzug im Prado. Der Vorgang verlief friedlich, da sie auf die Vorstellung des Civilgouverneurs, daß die Behörden ihnen helfen würden, sich zerstreuten. Die Regierung hat sich nun mit der Sache befaßt und genehmigt, daß von Seiten der Regierung und der Stadt Arbeiten in Angriff genommen werden, welche Beschäftigung geben. Die Sache hat aber einen ernsteren Hintergrund und mit den wohlwollenden Absichten ist es nicht gethan. Es ist kein Geheimniß, daß die Arbeiter in allen Gewerken stark socialistisch oder anarchistisch angehaucht sind. Die geheimen Gesellschaften haben eine feste Gliederung nach Bezirken und Gewerben. Es herrscht in Arbeiterkreisen ein Verhältniß, wie neulich in Andalusien, wo agrarische Mißverhältnisse der Gesellschaft der schwarzen Hand eine solche Macht verliehen.

Rußland.

* Die „Rigasche Ztg." bringt folgende kurze Notiz aus Jakobstadt: „Der hiesige Protohierei Gerbatschewskij ist, wie wir erfahren, vor einiger Zeit seiner Stellung enthoben worden und hat am 16. d. M. Jakobstadt verlassen." Sollte der Inhalt dieser Notiz mit der kirchenschänderischen Explosion in irgend einem Connex stehen? Es will so scheinen!

* Dieser Tage wurde in Kiew der Prozeß gegen 10 der Theilnahme an der Ermordung eines Gendarmerie-Offiziers angeklagten Socialisten verhandelt. Von den Angeklagten wurden drei zu 20, zwei zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt und die übrigen 5 ganz freigesprochen. Infolge dieses Urtheils hat das Ministerium des Innern angefragt, wieso es kam, daß die Hälfte der Angeklagten freigesprochen wurde.

Amerika.

ac. Washington, 9. Febr. Der Ausschuß der Commission der Weltausstellung in New-Orleans hat dem Präsidenten einen Geschäftsbericht des Directoriums und eine Denkschrift unterbreitet, worin der Präsident gebeten wird, dem Congreß die Bewilligung von weiteren 500 000 Dollars zu empfehlen. Gegenwärtig schuldet das Directorium 360 000 Dollars, und der jetzt gewünschte Zuschuß wird gebraucht, um die Ausstellung vor einem Mißlingen zu bewahren.

ac. Newyork, 9. Februar. General Grant leidet an einem Halsübel, das ihm Unbequemlichkeiten beim Sprechen und Schlucken verursacht. Seine Freunde sind nicht ohne Besorgniß über seinen Zustand. — Die Meldung, daß eine Anzahl von Anarchisten in Pittsburg sich einexercirt und Dynamit-Vorräthe sammelt, ist von neuem aufgetaucht.

Danzig, 12. Februar.

Wetter-Aussichten für Freitag, 13. Februar.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei Frost und mäßigen Winden ziemlich heiteres trockenes Wetter.

* **[Von der Weichsel.]** Nach den heute eingegangenen Nachrichten führten die fiscalischen Eisbrechdampfer im Laufe des gestrigen Tages die Eisbrecharbeiten um 7500 lfd. Mtr., bis zum Damerauer Außendeiche. Die durchweg günstigen Wassertiefen und die Schwäche des Eises begünstigten die Arbeit in außerordentlicher Weise. Von der Strecke bei Pieckel werden wesentliche Veränderungen in den Eisverhältnissen nicht gemeldet, auf der unteren Strecke, bis zur Mündung bei Neufähr, dauert das Grundeistreiben fort. Wasserstand bei Pieckel 2,94, bei Dirschau 3,34, bei Rothebude 1,48, bei Plehnendorf 3,48 Meter.

* **[Einrichtung bäuerlicher Wirthschaften.]** Der Wander-Instructor des Central-Vereins westpreuß. Landwirthe, Landgeschworener Nobis, wird auch in diesem Jahre behufs Einrichtung bäuerlicher Wirthschaften und Rathertheilung hierbei die Provinz Westpreußen bereisen. Landwirthe, welche den Rath und die Mitwirkung desselben in Anspruch nehmen wollen, müssen sich zu diesem Zweck bei dem nächsten landwirthschaftlichen Verein oder bei dem Landrathsamt ihres Kreises melden.

* **[Zum Unfallversicherungsgesetz.]** Behufs Anwendung des Unfallversicherungsgesetzes auf die Baubetriebe ist nunmehr vom Reichsversicherungsamt eine Frist bis einschließlich 2. März d. J. festgesetzt, innerhalb welcher jeder Unternehmer eines dieser Betriebe denselben unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden hat.

* **[Stadttheater.]** Herr Maximilian Ludwig wird uns im Verlaufe seines Gastspieles auch eine Novität bringen: das Drama „König Harold", von dem in den letzten Jahren vielfach gefeierten und schnell bekannt gewordenen Dramatiker Ernst von Wildenbruch.

* **[Brandstifter verhaftet.]** Jetzt ist es der Criminalpolizei gelungen, den Anstifter der zahlreichen Kellerbrände sowie den Anstifter des letzten Brandes bei dem Fuhrhalter Herrn Bötzmeyer in einer Person zu ermitteln. Es ist dies derselbe junge Mann, Namens Theophil Jaskowski, welcher im vorigen Jahre den Brand im Wilhelmtheater angelegt und wegen dieses Verbrechens 1 Jahr Gefängniß verbüßt hat. Derselbe hat nach seinem eigenen Geständnisse 7 Kellerbrände angelegt, und zwar bei dem Kaufmann Amort (Langgasse 4), Kaufmann Kraftmeyer (Langgasse 59), Kaufmann Rautenberg (Langenmarkt 37), Optiker Grotthaus (Hundegasse 97), Wittwe Jaroschinski (Heil. Geistgasse 117), Buchdruckerei-Besitzer Haarbrücker (Jopengasse 4) und Bürstenmacher Lehnhardt (Goldschmiedegasse 30). Ferner hat er im Anfange des vorigen Monats die der Handlung Harsdorff und Tornau gehörigen, an der sog. Rothen Brücke aufgesetzten drei Heu- und Strohstaken angezündet und den großen Brand bei Hrn. Bötzmeyer am Vorstädt. Graben vorsätzlich angelegt. — J. hat nicht, wie angenommen wurde, die Kellerbrände von der Straße aus angelegt, sondern ist direct in die Häuser hineingegangen, hat dort nach brennbaren Stoffen gesucht, diese in Brand gesteckt und sich dann auf demselben Wege wieder entfernt. Jaskowski scheint an einer seltsamen, aber äußerst gemeingefährlichen Krankheit, der sog. Pyromanie, zu leiden. Auffällig ist dabei, daß er fast sämmtliche Brände genau um die gleiche Tageszeit, in den ersten Abendstunden, angelegt hat.

* **[Verletzung.]** Der Schuhmacher August K. hatte sich gestern Abend in die Wohnung seiner von ihm seit 8 Jahren geschiedenen Ehefrau, Altst. Graben 103 im Hinterhause wohnhaft, begeben, um derselben wegen der schlechten Erziehung seines 12jährigen Sohnes Vorwürfe zu machen. Diese ruhig anzuhören, hatte die Frau jedoch nicht die geringste Lust, und da sie an einigen anwesenden Arbeitern den nöthigen Hinterhalt hatte, drang sie auf ihren Mann ein. Letzterer zerschlug in seiner Bedrängniß mit der rechten Faust die Petroleumlampe und dann, um die Nachbarn aufmerksam zu machen, eine Fensterscheibe, wonächst es ihm gelang, in der Dunkelheit zu entkommen. Er hatte sich jedoch die rechte Hand und den Vorderarm an den Glasscherben so schwer verletzt, daß seine Aufnahme in das Stadtlazareth erfolgen mußte.

* **[Körperverletzung.]** In einem Schanklokal in der Röpergasse kam es gestern zwischen den Kornträgern S. und H. (zwei Schwagern) zu einer Schlägerei, wobei Ersterer von dem H. mit einem Meißel fünf schwere Kopfwunden erhielt; außerdem hat ihm H. den linken Daumen fast durchbissen, so daß S. voraussichtlich für längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

* **[Diebstahl.]** Die unverehelichte Louise St., welche bei dem Rentier Alexander Aufwartedienste verrichtete, stahl demselben gestern Morgen zwei 20-Markstücke und am Freitag vorher 20 Mk. aus einem unverschlossenen Schranke. Dieselbe wurde gestern verhaftet.

[Polizeibericht vom 12. Februar.] Verhaftet: ein Mädchen wegen Diebstahls, 1 Wittwe, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 2 Personen wegen Verursachung eines Volksauflaufs, 4 Personen wegen Trunkenheit, 25 Obdachlose, 9 Bettler, 2 Dirnen. — Gestohlen: eine goldene Remontoire-Damenuhr Nr. 23 766; ein schwarzes wollenes Umschlagetuch, 5 M.

ŏ **Marienburg**, 11. Februar. Auf dem am 27. d. M. hierselbst stattfindenden Kreistage kommen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung bezw. zur Beschlußfassung: Wahl von 6 Vertrauensmännern für den Amtsgerichtsbezirk Marienburg und von 5 Vertrauensmännern für den Amtsgerichtsbezirk Tiegenhof; Belastung der Gemeinde Wernersdorf, welche sich weigert, den erforderlichen Grund und Boden ꝛc. zur Chaussee Milenz-Klossowo innerhalb der Feldmark Wernersdorf unentgeltlich herzugeben, mit Vorsteuern gemäß dem Kreistagsbeschlusse vom 24. Juni 1882; Feststellung des Etats der Kreis-Communalkasse pro 1885/86. Derselbe beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 260 000 M. (gegen 259 500 M. im ablaufenden Etatsjahre 1884/85). An Beihilfen und Unterstützungen werden u. A. gewährt: dem evangelischen Diakonissenhause hierselbst 4500 M., dem katholischen St. Marienkrankenhause hier 1500 M., der hiesigen Landwirthschaftsschule 1500 M., dem Provinzial-Blinden-Institut in Königsberg 90 M., dem Verein für die Geschichte der Provinz Westpreußen in Danzig 15 M., Beitrag an die Idioten-Anstalt in Rastenburg 50 M., Beitrag an die Heil- und Pflegeanstalt Epileptischer in Carlshof 50 M., Beitrag an den Fischerei-Verein für Westpreußen 100 M., Beitrag an den Kreis-Fischerei-Verein Marienburg 50 M., für Taubstumme 1600 M. — Die hiesige Natural-Verpflegungs-Station ist im vergangenen Jahre von 3117 Personen in Anspruch genommen worden und zwar im Januar von 352, im Februar von 256, März 274, April 340, Mai 395, Juni 304, Juli 248, August 61, September 111, Oktober 172, November 307 und Dezember 297.

Elbing, 11. Februar. Auf Antrag des Provinzial-Schulcollegiums zu Danzig hat der Cultusminister dem hiesigen städtischen Lehrerinnen-Seminar die Berechtigung zur Abnahme der Entlassungs-Prüfung mittelst Rescripts vom 23. v. M. ertheilt. (A. Z.)

* Betreffs der Zuckerfabrik Melno kann der „Ges." noch mittheilen, daß am Sonnabend zwar ein endgiltiges Arrangement der Gläubiger nicht zu Stande kam, da eine Anzahl derselben mit Forderungen in Höhe von ca. 45 000 M. nicht anwesend waren, daß sich aber auf allen Seiten die Bereitwilligkeit kundgab, der Fabrik ein dreijähriges Moratorium zu bewilligen, um den Concurs zu verhindern, der nach der Darlegung des Vorsitzenden des Aufsichtsraths sonst unvermeidlich wäre.

* **Graudenz**, 11. Febr. Das Comité für die im Spätsommer d. J. hier stattfindende Lokal-Gewerbeausstellung hat sich nunmehr definitiv constituirt. Zum Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses wurde Herr Rechtsanwalt Kabilinski, zu dessen Stellvertretern wurden die Herren Buchdruckereibesitzer Röthe und Wagenfabrikant Spänke gewählt. Der Garantiefond für die Ausstellung soll auf 30 000 M. gebracht und es sollen, so weit möglich, sämmtliche Communen des Ausstellungsbezirks zur Betheiligung daran veranlaßt werden. Als Ausstellungsplatz hat man jetzt definitiv das Tivoli-Etablissement gewählt.

Bischofswerder, 9. Febr. In der heutigen ordentlichen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurde mitgetheilt, daß der Verein durch die Veruntreuungen des früheren Kassirers Friedländer keinerlei Schaden erlitten habe, da jener Schaden sich immer noch innerhalb der gestellten Caution von 10 000 M. halte. Die Einlösung der Cautions-Documente sowie die vollständige Abwickelung dieser Angelegenheit werde in Kurzem erfolgen, weil der Friedländersche Concurs durch Accord — die Gläubiger erhalten 50 Proc. — beendet werde. Der Vorschuß-Verein vermag daher pro 1884 an seine Mitglieder 6 Proc. Dividende zu vertheilen. (G.)

Thorn, 11. Februar. Gestern Nachmittag starb plötzlich Herr Hauptmann v. Pätzold, Compagniechef im 8. pomm. Infanterie-Regmt. Nr. 61, in Folge eines Herzschlages. Hr. v. P. hatte soeben ein Restaurant betreten und dort kaum auf einem Stuhl Platz genommen, als er leblos niedersank. Sein plötzlicher Tod erregt viele Theilnahme. — Die königl. Regierung zu Marienwerder hat die Pension des emeritirten Lehrers Zillmann, früher in Gr. Bösendorf, erhöht, so daß Z. jetzt 600 M. als Ruhegehalt bezieht. (Th. O. Z.)

Königsberg, 11. Februar. Wie in voriger Woche die Dampftischlerei von Herrmann hat gestern Abend, der „K. Allg. Ztg." zufolge, auch Herr Hoftischlermeister F. W. Radtke den Concurs angemeldet. — In der verflossenen Nacht brachte, wie die „K. H. Z." berichtet, ein Beamter aus Stettin einen jungen russischen Kaufmann hierher zur Weiterbeförderung nach Eydtkuhnen resp. Ablieferung an die russische Grenzbehörde. Der junge Mann ist beschuldigt, vor 5 Jahren nach Unterschlagung von 15 000 Rubel nach Mecklenburg geflüchtet zu sein, woselbst er sich bis jetzt aufgehalten hat. Heute wurde er nach Eydtkuhnen weitertransportirt.

* Bei dem Gymnasium zu Gumbinnen ist der ordentliche Lehrer Franz Schmidt zum Oberlehrer befördert worden.

Goldap, 11. Febr. Um 5 Uhr Morgens brach in der Dampfmahlmühle des Kaufmann Hrn. Alexander Feuer aus, welches dieselbe bis auf die Ringmauern zerstörte. Bedeutende Getreide- und Mehlvorräthe sind vernichtet worden. (Inst. Ztg.)

* **Bromberg**, 11. Februar. Bei der letzten Reichstags-Wahlcampagne wurde hier bekanntlich ein Flugblatt des freisinnigen Wahlcomités confiscirt, weil in demselben Beleidigungen gegen ländliche Communalbeamte enthalten sein sollten. Von der Staatsanwaltschaft wurde auch ein Strafverfahren gegen den Herausgeber und den Drucker des Flugblatts eröffnet, das aber wieder eingestellt werden mußte, weil die Strafkammer des Landgerichts den Inhalt des Wahlflugblatts nicht für beleidigend erachtete. Gegen diese Entscheidung hat die Staatsanwaltschaft die Revision eingelegt, ist damit aber vom Reichsgericht endgiltig zurückgewiesen worden. — Die hiesige jüdische Gemeinde hat den Rabbiner Dr. Klemperer in Landsberg a. W. einstimmig zu ihrem Seelsorger erwählt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Febr. Wieder ist ein Veteran von dem immer kleiner werdenden Kreise der Inhaber des Eisernen Kreuzes aus der Zeit der Befreiungskriege heimgegangen. Vorgestern Abend 11 Uhr verschied nach längerem Leiden im fast vollendeten 88. Lebensjahre der General-Lieutenant z. D. v. Roehl.

* Auf dem Bauplatze zum Reichstagsgebäude ist seit einigen Tagen mit dem Abbruche des südlichen Flügels des ehemaligen Raczynski'schen Palais, welcher bisher provisorisch als Atelier für die Architekten des Reichstagsbaues gedient hatte, begonnen worden. Hiermit verschwindet auch der letzte Rest der von dem verstorbenen Geheimrath Strack geschaffenen Bauanlage, die lange Jahre hindurch einen würdigen Abschluß des Königsplatzes an dessen östlicher Seite gebildet hat. Unfern von diesem Abbruch wird gegenwärtig die Südwestecke des Reichstagsbaues in Holz und Gips in natürlicher Größe aufgeführt. Die Coulisse soll eine Vorstellung von der Fernwirkung der Verhältnisse und Ausladungen der einzelnen Architekturglieder und der Ornamente geben. Schon jetzt kann man von dem mächtigen, über 3 Meter hohen, rusticirten Sockel der gewaltigen Baumassen ein klares Bild gewinnen. Mit der Fortführung der Maurerarbeiten, welche wegen des Winters unterbrochen wurden, wird in etwa vier bis sechs Wochen begonnen werden.

Hamburg, 10. Febr. Der bekannte Rheder Johann Cesar Godeffroy ist heute nach längerem Leiden im 72. Lebensjahre auf seiner Villa in Dockenhuden gestorben.

Wiesbaden, 10. Febr. Der Tochter des Hofopernsängers Philippi, die in voriger Woche von einer Dogge zerfleischt wurde, hat das rechte Bein unterhalb des Knies abgenommen werden müssen.

Bochum, 9. Febr. Wegen des in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Gegend von Severinghausen-Eiberg verübten Attentats auf 2 Gensdarmen wurden gestern Abend von der Polizei in hiesiger Stadt ls verdächtig drei Bergleute verhaftet.

Börsen - Depesche der Danziger Zeitung

Berlin, den 12. Februar.

		Crs. v. 11.			Crs. v. 11.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	66,00	65,70
April-Mai	166,50	166,50	4% rus. Anl. 80	83,80	83,60
Juni-Juli	172,50	172,20	Lombarden	240,00	240,00
Roggen			Franzosen	511,00	510,50
April-Mai	147,00	147,00	Cred.-Actien	518,00	516,50
Mai-Juni	147,00	147,00	Disc.-Comm.	209,50	208,70
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	155,30	155,20
200 ℔			Laurahütte	98,75	99,25
Februar	23,50	23,50	Oestr. Noten	165,70	165,75
Rüböl			Russ. Noten	216,45	216,00
April-Mai	51,20	51,10	Warsch. kurz	215,80	215,35
Mai-Juni	51,70	51,60	London kurz	20,50⁵	20,50
Spiritus loco	43,30	43,30	London lang	20,33⁵	20,33
April-Mai	44,80	44,80	Russische 5%		
4% Consols	104,20	104,20	SW.-B. g. A.	65,20	65,00
3½% westpr.			Galizier	112,40	111,70
Pfandbr.	96,20	96,20	Mlawka St-P.	115,20	115,50
4% do.	102,70	102,80	do. St-A.	86,80	86,90
5% Rum. G.-R.	93,90	94,10	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	81,70	81,50	Stamm-A.	103,90	102,50

Neueste Russen 99.
Fondsbörse: fest.

Wien, 11. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,30, 5% österr. Papierrente 99,00, österr. Silberrente 84,00, österr. Goldrente 106,70, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 98,22½, 5% Papierrente 94,00, 1854er Loose 127,50, 1860er Loose 137,50, 1864er Loose 174,25, Creditloose 178,25, ungar. Prämienloose 118,75, Creditactien 303,00, Franzosen 307,75, Lombarden 143,90, Galizier 270,50, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 154,50, Nordwestbahn 178,25, Elbthalbahn 189,25, Elisabeth-Bahn 236,50, Kronprinz-Rudolfbahn 185,00, Dux-Bodenb. —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2492,50, Unionbank 78,75, Anglo-Austr. 107,00, Wiener Bankverein 106,75, ungar. Creditactien 312,25, Deutsche Plätze 60,35, Londoner Wechsel 123,85, Pariser Wechsel 48,85, Amsterd. Wechsel 102,35, Napoleons 9,78, Dukaten 5,77, Marknoten 60,35, Russische Banknoten 1,29⅞, Silbercoupons 100,00, Tramway 212,25, Tabaksactien 123. Böhmische Bodencredit —.

London, 11. Februar. An der Küste angeboten 1 Weizenladung. — Wetter: Milde.

London, 11. Febr. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 11⅝ anziehend.

Newyork, 10. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,83, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris —, 4% fundirte Anleihe von 1877 122¼, Erie-Bahn-Actien 11⅞, Newyorker Centralb.-Actien 90, Chicago-North Western-Actien 94, Lake-Shore-Actien 63⅛, Central-Pacific-Actien 30¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 39⅞, Louisville und Nashville-Actien 25⅜, Union Pacific-Actien 50½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 74¼, Reading u. Philadelphia-Actien 17, Wabash Preferred-Actien 12, Illinois Centralbahn-Actien 125½, Erie Second-Bonds 54⅛, Central-Pacific-Bonds 110. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅛, do. in New-Orleans 10½, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅝, do. Pipe line Certificates — D. 70⅝ C. — Mais (New) 50. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,85. — Kaffee (fair Rio-) 9,30. — Schmalz (Wilcox) 7,70, do. Fairbanks 7,65, do. Rohe und Brothers 7,55. Speck 7¼. Getreidefracht 4.

Newyork, 11. Februar. Wechsel auf London 4,83½. Rother Weizen loco 0,90½, pr. Februar 0,89½, pr. März 0,90⅜, pr. April 0,92. Mehl loco 3,25. Mais 0,50. Fracht 3¾ d.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. Februar.
Weizen loco fest, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	127—132℔	160—165 M. Br.	
hochbunt	127—132℔	160—165 M. Br.	
hellbunt	122—128℔	150—160 M. Br.	123—161 M. bez.
bunt	125—130℔	150—160 M. Br.	
roth	125—132℔	140—158 M. Br.	
ordinair	115—128℔	125—148 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 145 M.
Auf Lieferung bunt 126℔ pr. April-Mai 145½ M. bez., pr. Mai-Juni 148½ M. Br., 148 M. Gd., pr. Juni-Juli 150½ M. Br., 150 M. Gd., pr. Juli-August 153 M. bez.
Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔
grobkörnig pr. 120℔ 128—130 M., transit 119 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 130 M., unterpoln. 120 M., transit 119 M.
Auf Lieferung pr. April-Mai inländischer 135 M. Br., unterpolnischer 121 M. Br., 120 M. Gd., transit 120 M. Br., 119 M. Gd.
Gerste pr. Tonne von 2000 ℔
große 108℔ 139 M.
russische 101—128℔ 103—118 M.
Erbsen pr. Tonne von 2000 ℔
Futter- 112 M. transit.
Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔
Winter- 207 M.
Kleesaat pr. 200 ℔
roth 74—78 M.
schwedisch 72 M.
Spiritus pr. 10 000 % Liter loco 42,25 M. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — gemacht, Amsterdam 8 Tage, — gemacht. 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,10 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,50 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 95,95 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 102,60 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 102,60 Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 12. Februar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: trübe. Wind: SW.

Weizen loco brachte heute für inländischen bei geringer Zufuhr volle Preise, für Transitwaare zeigte sich die Stimmung belebender für die frische und gutfallende Qualität, aber etwas matter. 300 Tonnen sind verkauft worden und ist bezahlt für inländischen gut bunt 125℔ 156 M., hellbunt 122—128℔ 153—157 M., hochbunt 129 bis 131℔ 160, 161 M., für poln. zum Transit bunt 121 bis 123℔ 140, 141 M., hell 122℔ 143 M., hochbunt 126, 127℔ 154, 155 M., für russischen zum Transit Ghirka 120—124℔ 133, 136, 137 M., roth feucht [illegible] 117℔ 123 M., hellbunt krank naß 113/4℔ 126 M., roth feucht [illegible] 133, 134 M., roth stark mit Roggen besetzt 126℔ 127 M., roth besetzt 125, 126℔ 129 M., roth milde besetzt 126/7℔ 132 M., roth Winter- 129/30, 132, 134℔ 143, 148 M., bunt feucht krank 121/2℔ 134 M., hell bezogen 121/2℔ 136 M., hell 117/8℔ 134 M., hellbunt 121—128℔ 140—147 M. Termine Transit April-Mai 145½ M. bez., Mai-Juni 148½ M. Br., 148 M. Gd., Juni-Juli 150½ M. Br., 150 M. Gd., Juli-August 153 M. bez. Regulirungspreis 145 M.

Roggen loco behauptet. 70 Tonnen wurden gekauft, und ist pr. 120℔ für inländischen 129, 130 M., besetzt 128 M., für polnischen zum Transit 119 M. pr. Tonne. Termine April-Mai inländ. 135 M. Br., unterpoln. 121 M. Br., 120 M. Gd., Transit 120 M. Br., 119 M. Gd. Regulirungspreis 130 M., unterpoln. 120 M., Transit 119 M. — Gerste loco fest, und brachte inländ. große 108℔ 139 M., russ. zum Transit [illegible] 114, 105, 112℔ 111 M., 118℔ 118 M., mit Geruch 101℔ 103 M. pr. Tonne. — Erbsen loco [illegible] zum Transit Futter- mit 112 M. pr. Tonne bez. — Kleesaat loco sehr fest und bleibt zu billigen Preisen schwer zu verkaufen. Bezahlt ist nach Qualität, für inländ. schwedisch 36 M., poln. rothe 30, 35, 37, 38 M., [illegible] 39 M. pr. Centner. — Rübsen loco inländischer 207 M. pr. Tonne bez. — [illegible] — Spiritus loco 42,25 M. Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 11. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 125℔ 153, 126℔ 157,50, [illegible] M. bez., bunter [illegible], rother [illegible] M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländ. [illegible] M. bez., russ. [illegible] M. bez. — Gerste pr. 1000 Kilo große [illegible], kleine [illegible] M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo [illegible] M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße [illegible] M. bez. — Rübsen pr. 1000 Kilo [illegible] M. bez. — Kleesaat pr. 50 Kilo rothe [illegible] M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco 43¼ M. Gd., pr. Frühjahr 44¾ M. Br., pr. März [illegible], pr. Juni 46¼ M. Gd., pr. August 47 M. Gd., pr. Septbr. 47½ M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 11. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco 152,00—165,00, pr. April-Mai 167,00, pr. Juni-Juli 169,50. — Roggen unverändert, loco 133—137, pr. April-Mai 143,50, pr. Juni-Juli 145,00. — Rüböl matt, pr. Februar 49,50, pr. April-Mai 50,00. — Spiritus fest, loco 42,40, pr. Februar 42,40, pr. April-Mai 43,90, pr. Juni-Juli 45,20. — Petroleum loco alte Usance 20 % Tara Cassa ¼ % 7,90.

Berlin, 11. Februar. Weizen loco 148—175 M., gelber Märkischer — M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 166¼—166½ M. bez., pr. Mai-Juni 169 bis 169¼ M. bez., pr. Juni-Juli 172—172¼ M. bez., pr. Juli-August 174½ M. bez., pr. Sept.-Octbr. — M. bez. — Roggen loco 140—147 M., guter inländ. 143—144 M., feiner inländ. 144½—145 M. ab Bahn bezahlt, pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 146½—147 M. bez., pr. Mai-Juni 146½—147 M. bez., pr. Juni-Juli 147—147½ M. bez., pr. Juli-August 148—148½ M. bez., pr. Septbr.-Oktober 149¾—150 M. bez. — Hafer loco 140 bis 162 M., ost- und westpreuß. 146 bis 148 M., pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 146—149 M., schlesischer und böhmischer 146—148 M., feiner schlesischer, mährischer u. böhmischer 149—151 M., russischer 140—144 M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 144—144½ M. bez., pr. Mai-Juni 145 M. bez., pr. Juni-Juli 145½ M. bez. — Gerste loco 122—185 M. — Mais loco 138—142 M., amerikanischer — M. bez., pr. Februar 128 M., pr. Februar-März 129 M., pr. März-April 126 M., pr. April-Mai 119½—120 M. bez., pr. Mai-Juni 120¼ M. bez., pr. Juni-Juli 120½ M. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Futterwaare 133—146 M., Kochwaare 155—210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,00 bis 21,00 M., Nr. 0 21,00—19,50 M., Nr. 0 u. 1 — M. — Roggenmehl Nr. 0 21,25 bis 20,25 M., Nr. 0 u. 1 19,75 bis 18,50 M., ff. Marken 21¾ M., pr. Febr. 19,75—19,80 M. bez., pr. Febr.-März 19,75 bis 19,80 M. bez., pr. März-April 20 M. bez., pr. April-Mai 20,10—20,15 M. bez., pr. Mai-Juni 20,15—20,20 M. bez., pr. Juni-Juli 20,30—20,35 M. bez., pr. Juli-August 20,50 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß 50,5 M., pr. April-Mai 51,1 M. bez., pr. Mai-Juni 51,6 M., pr. Sept.-Oktbr. 53,5 M. bez. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M. bez., pr. Februar 23,5 M., pr. Februar-März 22,9 M. — Spiritus loco ohne Faß 43,5—43,3 M. bez., pr. Febr. 43,6 M. bez., pr. Febr.-März 43,6 M. bez., pr. April-Mai 44,9—44,7—44,8 M. bez., pr. Mai-Juni 45,1—45—45,1 M. bez., pr. Juni-Juli 46—45,0—46 M. bez., pr. Juli-August 46,6—46,5—46,7 M. bez., pr. August-Septbr. 47,4—47,2 M. bez.

Magdeburg, 11. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 20,90 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,90 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 16,70 M. Mehr Frage. — Gem. Raffinade mit Faß, 25,75 M., gem. Melis I., mit Faß, 25,00 M. Sehr fest.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. Februar. — Wind: O.
Angekommen: Avance (SD.), Tuchsen, Svendborg, leer.
Gesegelt: Angeln (SD.), Stuhr, Leith, Getreide und Zucker. — Artushof (SD.), Hoppe, Bordeaux, Melasse.

12. Februar. Wind: SO.
Angekommen: Wagrien (SD.), Vöge, Kiel, leer.
Nichts in Sicht.

Thorn, 11. Februar. — Wasserstand: 2,37 Met
Wind: O. — Wetter: bedeckt, Frost.

Schiffs-Nachrichten.

Libau, 5. Februar. Der im vorigen Jahre hier am Strand gewesene deutsche Dampfer „Emma" kam heute in bester Ordnung in den Hafen, um Ladung einzunehmen.

Stockholm, 8. Februar. Der Dampfer „Skyro" ist flott und in Sicherheit gebracht. Der Dampfer „Blackheath" ist total wrack geworden.

Christiansund, 3. Februar. Das hiesige Schiff „Insulan" ist laut Telegramm an der Küste von Californien total verloren, doch ist die Besatzung gerettet.

Southampton, 11. Februar. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Habsburg" ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Great Yarmouth, 9. Februar. Die Brigg „Triton", von Danzig mit Eichenbrettern nach Rouen, ist mit Verlust von Anker und Kette und mit beschädigtem Spill in den Hafen gebracht worden. Beim Einlaufen stiest das Schiff mehrere Male, wodurch es leck wurde.

Meteorologische Depesche vom 12. Februar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	755	SW	8	Regen	10	
Aberdeen	753	SSW	5	bedeckt	9	
Christiansund	756	OSO	4	bedeckt	5	
Kopenhagen	771	SSO	3	bedeckt	0	
Stockholm	771	still	—	bedeckt	—4	
Haparanda	772	O	4	Schnee	—8	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	769	OSO	1	bedeckt	—14	
Cork, Queenstown	761	SW	4	Regen	8	
Brest	767	SSW	2	dunstig	8	
Helder	765	S	1	neblig	2	
Sylt	768	S	4	heiter	2	
Hamburg	770	OSO	3	wolkenlos	—3	
Swinemünde	772	SO	2	bedeckt	—2	
Neufahrwasser	772	SSO	1	bedeckt	—2	
Memel	772	ONO	3	bedeckt	—4	1)
Paris	768	SSW	1	bedeckt	7	
Münster	766	O	1	bedeckt	3	2)
Karlsruhe	766	SW	2	Nebel	6	
Wiesbaden	765	still	—	bedeckt	3	3)
München	766	still	—	Schnee	0	
Chemnitz	770	SO	1	wolkenlos	—4	4)
Berlin	771	O	3	bedeckt	—2	
Wien	767	NO	2	bedeckt	—3	
Breslau	770	NO	3	bedeckt	—4	
Ile d'Aix	770	OSO	3	dunstig	8	
Nizza	765	O	1	wolkenlos	3	
Triest	765	O	2	wolkenlos	3	

1) Nebel, See ruhig. 2) Dunstig. 3) Regen. 4) Heute früh Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum hat sich südostwärts nach Deutschland ausgebreitet, während vom Ocean westlich von Irland ein neues Minimum herannaht. Das Wetter ist über Deutschland bei im Norden leichter südöstlicher Luftströmung, im Süden vielfachen Windstillen vorwiegend trübe, im Westen vielfach neblig, im Nordwesten stellenweise heiter. In Deutschland, außer der Westgrenze, herrscht allenthalben Frostwetter, in Westdeutschland sind gestern fast überall Niederschläge gefallen.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 11. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Meldungen lauteten gleichfalls weniger günstig und im Uebrigen mangelte es an geschäftlicher Anregung. Hier hielt sich die Speculation sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich Anfangs in engen Grenzen, da bei vorherrschender Neigung zur Realisation die Kauflust geringfügig blieb. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs machte sich zunächst auf dem Rentenmarkte, dann aber ziemlich allgemein grössere geschäftliche Regsamkeit bemerkbar, welche wieder zu einer Befestigung der Stimmung und Besserung der Course führte. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich nach schwacher Eröffnung wieder etwas bessern. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei fester Gesammthaltung nur theilweise belangreichere Umsätze für sich. Der Privat-Discont wurde mit 2⅓ Proc. unverändert notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Credit-Actien etwas niedriger ein, konnten aber später bei lebhafteren Umsätzen wieder anziehen; Franzosen und Lombarden waren ziemlich fest, andere österreichische Bahnen schwach und ruhig. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und Noten ruhig und schwach, dann fester und recht belebt, auch ungarische Goldrente und Italiener schliessen fester. Deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Prioritäten verkehrten in fester Haltung ruhig. Bank-Actien waren fest und vereinzelt lebhafter. Industriepapiere zeigten recht feste Gesammthaltung bei theilweise belebtem Geschäft. Montanwerthe schwächer und ruhig. Inländische Eisenbahn-Actien hatten bei wenig veränderten Coursen mässige Umsätze.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,25
Konsolidirte Anleihe	4½	104,30
do. do.	4	104,20
Staats-Schuldscheine	3½	99,75
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	—
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,40
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,60
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,40
do. do.	4	102,50
Pommersche Pfandbr.	3½	96,30
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,90
Westpreuss. Pfandbr.	3½	96,20
do. do.	4	102,60
do. do.	4	102,80
do. II. Ser.	4½	102,60
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,60
Pomm. Rentenbriefe	4	102,30
Posensche do.	4	102,30
Preussische do.	4	102,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,50
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,20
do. Silber-Rente	4½	69,50
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,60
do. Papierrente	5	78,00
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	82,00
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,90
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,25
do. do. Anl. 1871	5	98,75
do. do. Anl. 1872	5	98,75
do. do. Anl. 1873	5	98,85
do. do. Anl. 1875	4½	92,05
do. do. Anl. 1877	5	100,05
do. do. Anl. 1880	4	83,60
do. Rente 1883	6	110,00
do. 1884	5	98,75
Russ. II. Orient-Anl.	5	65,75
do. III. Orient-Anl.	5	65,90
do. Stiegl. 5. Anl.	5	67,10
do. do. 6. Anl.	5	92,90
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	91,25
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	59,70
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	99,75
Rumänische Anleihe	8	109,00
do. do.	6	104,30
do. v. 1881	5	100,10
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	106,10
II. u. IV. Em.	5	102,30
II. Em.	4½	100,00
III. Em.	4½	98,60
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	111,00
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,75
do. unk. v. 1871	5	102,90
do. do. v. 1876	4½	102,50
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	109,25
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,20
do. do.	4½	101,40
Poln. landschaftl.	5	67,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,30
Russ. Central- do.	5	89,75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	132,25
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,50
Braunschw. Pr.-Anl.	—	97,10
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	97,00
Hamburg. 50rtl. Loose	3	190,40
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	127,90
Lübecker Präm.-Anl.	3½	185,00
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	306,50
do. Loose v. 1860	5	120,50
do. Loose v. 1864	—	305,00
Oldenburger Loose	3	151,75
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,00
Raab Graz. 100T.-Loose	4	95,75
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	147,10
do. do. von 1866	5	142,20
Ungar. Loose	—	223,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1883.
Aachen-Mastricht	60,10	2½
Berlin-Dresden	17,30	0
Berlin-Hamburg	430,00	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	117,00	4½
Halle-Sorau-Guben	53,00	0
do. St.-Pr.	123,60	5
Magdeburg-Halberst.	90,75	3½
Mainz-Ludwigshafen	107,30	4½
Marienbg-Mlawka St-A	86,70	2
do. do. St.-Pr.	115,50	5
Nordhausen-Erfurt	53,50	0
do. St.-Pr.	112,25	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	102,25	5⅚
do. St. Pr.	119,10	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅖
do. St.-Pr.	—	7⅖
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	63,50	0
do. St.-P.	104,90	3¼
Stargard-Posen	103,60	4½

Thüringer	—	8½
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	36,90	4½
do. St.-Pr.	71,30	1½

(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1883.
Galizier	111,75	7,02
Gotthardbahn	112,00	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	76,60	4½
Lüttich-Limburg	12,75	0
Oesterr.-Franz. St.	—	6⅗
† do. Nordwestbahn	297,25	4⅘
do. Lit B.	332,00	5
†Reichenb.-Pardub.	64,30	3¹¹⁄₂₀
†Russ. Staatsbahnen	133,25	7¹⁄₂₀
Schweiz. Unionb.	66,25	—
do. Westb.	22,60	—
Südösterr. Lombard	240,00	—
Warschau-Wien	220,00	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,60
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	83,40
do. do. Gold-Pr.	5	102,20
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,60
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	400,25
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,75
do. do. Elbthal.	5	84,90
†Südösterr. B. Lomb.	3	312,60
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,10
†Ungar. Nordostbahn	5	82,00
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,60
Brest-Grajewo	5	97,50
†Charkow-Azow rtl.	5	100,50
†Kursk-Charkow	5	100,70
†Kursk-Kiew	5	102,30
†Mosko-Rjäsan	5	101,20
†Mosko-Smolensk	5	101,00
Rybinsk-Bologoye	5	84,90
†Rjäsan-Kozlow	5	101,90
†Warschau-Teres.	5	100,50

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	131,00	5⅓
Berliner Handelsges.	155,30	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	86,25	5½
Bremer Bank	108,00	4,86
Bresl. Discontobank	84,10	5
Danziger Privatbank	124,10	9
Darmst. Bank	152,00	8¼
Deutsche Genss.-B	133,50	7½
Deutsche Bank	155,25	9
Deutsche Eff. u. W.	122,20	9
Deutsche Reichsbank	144,50	6¼
Deutsche Hypoth.-B.	92,75	5
Disconto-Command.	208,75	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	38,00	0
Hamb. Commerz.-Bk.	122,75	6⅔
Hannöversche Bank	113,75	5½
Königsb. Ver.-Bank	101,50	6
Lübecker Comm.-Bk.	105,50	5⅓
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5½
Meininger Creditbank	93,25	5¼
Norddeutsche Bank	156,10	8½
Oesterr. Credit-Anst.	—	8⅗
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	49,75	0
Posener Prov.-Bk.	116,50	6½
Preuss. Boden-Credit.	105,25	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	127,80	8⅗
Schaffhaus. Bankver.	92,10	4
Schles. Bankverein	103,00	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	136,00	6
Actien der Colonia	6700	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	—	58
Bauverein Passage	57,25	2⅔
Deutsche Bauges.	90,00	1⅔
A. B. Omnibusges.	173,60	9½
Gr. Berl. Pferdebahn	219,00	9⅗
Berl. Pappen-Fabrik	69,60	4
Wilhelmshütte	43,75	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,50	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	99,25	—
Stolberg, Zink	17,60	—
do. St.-Pr.	79,00	—
Victoria-Hütte	7,50	0

Wechsel-Cours v. 11. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,55
do.	2 Mon.	3	168,75
London	8 Tg.	4	20,50
do.	2 Mon.	4	20,33
Paris	8 Tg.	3	80,85
Brüssel	8 Tg.	3	80,90
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	165,55
do.	2 Mon.	4	164,85
Petersburg	3 Wch.	6	214,65
do.	3 Mon.	6	212,95
Warschau	8 Tg.	6	215,35

Sorten.

Dukaten	9,60
Sovereigns	20,43
20-Francs-St	16,20
Imperials per 500 Gr	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	—
Oesterreichische Bankn.	165,75
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	216,00

Meteorologische Beobachtungen.

Februar.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
12	8	771,0	— 1,5	SO., flau, dunstig.
	12	771,8	— 0,4	Still, bedeckt.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen statt besonderer Meldung hiermit an (709
Berlin, den 11. Februar 1885.
Geheimer Postrath **Fritsch** und Frau.

Carl Paetzold
Margarethe Paetzold
geb. **von Kulecza**
Vermählte. (700
Danzig, d. 10. Febr. 1885.

Concursverfahren.

In Sachen, betreffend das Concursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Adolf Rundt** zu Klein Grünhof wird auf Antrag des Gemeinschuldners, des Concursverwalters und sämmtlicher nicht bevorrechtigten Gläubiger mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses nach Befriedigung der bevorrechtigten Gläubiger das weitere Verfahren eingestellt und der Concurs hiermit aufgehoben.

Mewe, den 11. Februar 1885.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 6. Februar 1885 am 7. desselben Monats Folgendes eingetragen worden:

a. bei Nr. 100: der Uebergang des Handelsgeschäfts unter der Firma **S. Bernstein** Wittwe, durch Kauf auf den Kaufmann **Max Cohn** zu Konitz,

b. unter Nr. 178 die Handelsniederlassung des Kaufmanns **Max Cohn** ebendaselbst unter der Firma **„S. Bernstein Nachfolger.“** (689

Konitz, den 7. Februar 1885.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Grundstück-Verkauf.

Dienstag, den 17. Februar 1885, Nachmittags von 4—6 Uhr, werde ich im Auftrage des Besitzers das

Langgarten Nr. 23

belegene Grundstück an Ort und Stelle im Wege der Licitation verkaufen. Das Grundstück befindet sich in gutem Zustande, enthält Vorder-, Seiten- und Hinterhaus, Hofplatz und kl. Garten, es eignet sich seiner guten Lage wegen zu jedem Geschäftsbetriebe, besonders für Bäcker oder zur Fleischerei. Die Besichtigung ist täglich gestattet. Die Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen, werden auch im Termin bekannt gemacht. (681

Bietungs-Caution 500 M.

Petersson,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Pfefferstadt Nr. 11.

Ulmer Münsterbau-Lotterie,
Hauptgewinn baar 75000 M., Loose à M. 3,50 bei (713
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Dr. Kniewel,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langgasse 64, 1. Etage.
Sprechzeit von 10 bis 4 Uhr.
Bedürftige nur von 9—10 Uhr berücksichtigt. (8717

H. L. Heldt,
Zimmer- und Schilder-Maler,
Danzig, Frauengasse 47,
Glasschilder f. Schaufenster &c. u. äußere Firmen in bekanntlich feinster Ausführung.
Neu! Durchsichtige Glasschilder. Metallbuchstaben &c. (631

Pianinos

empfehle ich zu civilen Preisen bei **reeller** Garantie. **Theilzahlungen,** sowie gebrauchte Klaviere nehme ich an.

Ph. Frdr. Wiszniewski,
Langgasse Nr. 29. (705

Schwedische Jagd-Stiefel-schmiere

macht **jedes** Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht. (639

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Strohhüte

wäscht, färbt und modernisirt schnell und gut (664
August Hoffmann,
Strohhut-Fabrik,
Heilige Geistgasse Nr. 26.

Fette Puten,

pro Pfund 75 Pfg., verkäuflich **Gut Holm bei Danzig.** Bestellungen per Postkarte erbeten. (626

Geräuch. Maränen

heute frisch aus dem Rauch empfehlen u. versenden bei billigst. Preisberechnung

Alexander Heilmann & Co.,
Scheibenrittergasse 9. (635

Ganz vorzügl. Ostsee-Sprotten

sind in Kistchen täglich frisch und billig zu haben Fischmarkt Nr. 32 im Schankgeschäft. (649

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (6853

Albert Wolff,
Rittergasse 14|15 u. **am Rähm 13**
vorm. Ludw. Zimmermann.

Für Juwelen, Gold und Silber werden die höchst. Preise gezahlt. **Rosenstein,**
Juwelier, Goldschmiedegasse 5.

Im ehrenden Andenken an die rastlose, vielseitige Thätigkeit des kürzlich verstorbenen

Musikdirectors Frühling

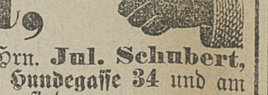
veranstalten musikal. Mitglieder der hiesigen Logen u. andere geschätzten Kräfte

zum Besten der hinterbliebenen Wittwe

im Saale der **Loge „Einigkeit“**, Neugarten Nr. 8,

Sonntag, den 15. Februar, Abends 7 Uhr,

ein



Concert,

zu welchem Eintritts-Billete in der Conditorei des Hrn. **Jul. Schubert, Langgasse Nr. 7-8,** bei Herrn **Rob. Krüger, Hundegasse 34** und am Concert-Tage an der Kasse zu haben sind.

Programm.

1. a. Abendlied: Nun schlafen die Vögel im Neste | gemischte Chöre. Markull.
   b. O Frühling, wie bist du so schön: | Abt.
2. Andante a. d. G.-moll-Sonate für Cello op. 45 . . . Mendelssohn.
3. Arie a. d. „Prophet“ für Sopran . . . . Meyerbeer.
4. a. Das war die glückselige Jugendzeit, Männerquartett Koschat.
5. Zweiter Satz a. d. Es-dur-Trio op. 100 . . . . . . Schubert.

---

6. a. Auf dem See | gemischte . . . . Mendelssohn.
   b. Aus der Jugendzeit | Chöre . . . . Rob. Radecke.
7. „Danse des Fées“, Harfen-Solo . . . . Parish-Alvars.
8. Duett für Sopran und Tenor aus d. „Trompeter von Säckingen“ . . . . Riedel.
9. Aus der „Sammlung niederländischer Volkslieder“ des Adrianus Valerius:
   a. Wilhelmus von Nassauen, Bariton-Solo
   b. Kriegslied, Männer-Chor
   c. Abschied, Tenor-Solo
   d. Dankgebet, Chor al unisono
   . . . Kremser.

(495

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 14. Februar cr.,
findet, um den vielfachen Wünschen nachzukommen, noch ein

Großer Maskenball

statt.

Musik von 2 Regiments-Kapellen. Decoration großartig.
Der Saal ist zum prachtvollsten Wintergarten umgewandelt.

Aufführungen:

Das Fest zu Peking, großes chinesisches Volks-Fest, ausgeführt vom gesammten Personal bei electrischer Beleuchtung.
Das schlesische Bauern-Quartett, hochkomisch, ausgeführt vom Personal.
Während des Balles **diverse scherzhafte Belustigungen.**

Bon. Inhaber dieses ausgeschnittenen Bons ist berechtigt gegen Zuzahlung von M. 1 zum Eintritt als Zuschauer zum „Maskenball“ am 14. Februar cr.
H. Meyer.

Bon. Inhaber dieses ausgeschnittenen Bons ist berechtigt gegen Zuzahlung von M. 1 zum Eintritt als Zuschauer zum „Maskenball“ am 14. Februar cr.
H. Meyer.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 14. Februar,

Maskenball.

Masken-Billets a 1,50 M., für Zuschauer 2 M. sind bei Herrn **S. a Porta,** Langenmarkt Nr. 8 zu haben. Abendkasse für Masken 2 M., für Zuschauer 3 M. (696

Ganze Logen im Etablissement.

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur

Auguste Blumenthal'schen Konkursmasse

gehörenden

Putz- und Modewaaren-Lagers,
Breitgasse Nr. 3,

wird am Sonnabend, den 14. Februar cr. geschlossen.

Der Konkursverwalter
693) **Richard Schirmacher.**

Paul Rudolphy,

Langenmarkt Nr. 2.

Ich habe mein (9789

Lager fertiger Wäsche und Leinenwaaren

auf das Reichhaltigste assortirt und liefere
alle Arten Wäsche-Gegenstände und complete Ausstattungen
in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.

Specialitäten:

Oberhemden nach Maaß von besten Stoffen tadellos schön gearbeitet, unter Garantie **für gutes Sitzen und Anfertigung eines Probehemdes.**

Tricotagen. **Taschentücher.**

Schürzen von der solidesten **Hausschürze** bis zur elegantesten **Phantasie-Schürze,** in anerkannt größter Auswahl.

Kleidsame modernste **Kragen, Manschetten, Cravatten.**

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren,

Federn

zum Färben und Waschen
erbittet

S. Abramowsky Nachf.,
Max Schönfeld, (412
Nr. 66, Langgasse Nr. 66.

Die neuesten Formen liegen zur gefl. Ansicht aus.

Ich liefere franco Haus:

1 Raummeter kiefern oder fichten **Klobenholz,** zu Sparherdholz gekleint, für 8 M., 1 Raummeter buchen **Klobenholz,** zu Sparherdholz gekleint, für 9,25 M., bei zwei und mehreren Metern kostet kiefern oder fichten 7,50 M., buchen 9 M. der Meter. Wird nur 1 Meter **gekleintes** Holz gewünscht, so kostet kiefern oder fichten Holz der Meter 6 M., buchen Holz der Meter 7 M. Die **übrigen Brennmaterialien** empfiehlt zu üblichen Marktpreisen und bittet um Aufträge

Adolph Zimmermann,
Holzmarkt Nr. 23 und **Lastadie Nr. 34.**
Annahmestelle: **Große Krämergasse Nr. 8.** (383

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Ausverkauf der zur W. Kallmann'schen Concursmasse gehörigen Vorräthe von Cigarren, Cigaretten, Shag-, Rauch- und Kau-Tabaken wird in dem bisherigen Geschäftslokal 1. Damm 22 für Rechnung der Concursmasse ununterbrochen fortgesetzt und Wiederverkäufern besonders empfohlen. (677

Cigaretten besonders billig.

Der Concurs-Verwalter
Rudolph Hasse.

Die General-Agentur einer älteren, gut eingeführten **Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** sucht, bei festen Bezügen, sowohl **in der Acquisition wie in der Organisation**

gewandte Inspectoren.

Fertigkeit in der polnischen Sprache erwünscht. Adressen unter T. 15400 an **Haasenstein & Vogler, Königsberg** in Pr. erbeten. (667

Zum 1. April d. J. findet eine

tüchtige Wirthin

Stellung in Dominium **Alt-Dollstaedt** (Poststation). (673

Ein junger Mann, mit Buchführung u. Comtoir-Arbeiten gründlich vertraut, sucht vom 1. April cr. anderweitig dauernde Stellung als Buchhalter od. Comtoirist. Referenz. steh. z. Seite. Off. u. 668 i. d. Exp. d. Bl.

Ein solider junger Mann,

mit der Kurz-, Bijout.- u. Posament.-Branche vollständ. vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unt. bescheid. Ansprüchen als **Verkäufer** eventuell **Cassirer** Stellung. Gefl. Off. erb. u. D. M. 7940 Königsb. Ostpr. Hauptpostamt lagernd. (669

Ein j. Mann, der seine Militärzeit a. Einjähriger absolvirt h., wünscht die Landwirthschaft bei freier Station zu erlernen. Gef. Off. unter Nr. 607 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Kaufmann, welcher sein Geschäft verkauft, wünscht irgend einen Vertrauensposten, event. auch Filiale zu übernehmen. Demselben stehen 1500 M. zur Verfügung.
Gef. Offerten unter Nr. 606 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau i. einem guten Hause. Adr. u. Nr. 707 i. der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein j. Mann, d. mehrere Jahre e. alten Herrn Gesellsch. geleistet u. ihm vorgelesen hat, sucht ähnl. Stell. Beste Empfehl. vorh. Gef. Adr. u. 662 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In einer anständigen Familie sucht eine Dame vom 1. od. 15. April für längere Zeit

Pension

mit eig. Zimmer, für den Preis von 50-54 M. p. M. Offerten unt. Nr. 670 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein freundliches Comptoir ist Ankerschmiedegasse 7 zu vermiethen.

Langgasse Nr. 51

ist die **3. Etage** zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung von 11 Uhr ab.

Eine comf. **Wohnung** v. 5 Zimmern u. Zubehör, kl. Hof u. Garten, 1. Etage, sehr passend zum Pensionat, sofort od. April zu vermiethen.
Näheres Fleischergasse 9, 1 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, mit kleinem Vorgarten ist **Sandgrube Nr. 35** zum 1. April zu vermiethen. (682

Der Unterraum

des **Vesta-Speichers** ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. **Brodbänkengasse Nr. 28.** (8556

Ein Comtoir

nebst 2 heizbaren Nebenräumen ist Hundegasse 90 zu vermiethen. Näheres im Comtoir **Langenmarkt 11.** (9834

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche &c. mit Wasserheizung ist Langenmarkt 10 p. 1. April c. zu vermiethen. Näh. **Langenmarkt 11** im Comtoir. (9834

Zum 1. April ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern, (sechs zusammenhängend), 1 Treppe hoch, zum Preise von 900 Mark jährlich, Paradiesgasse 36 zu vermiethen.

Langgarten Nr. 101

ist eine **Wohnung** v. 5 Stuben, Badestube und Garten, auf Wunsch auch Pferdestall, zu vermiethen. (214

Münchengasse Nr. 7

ist die

Parterre-Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung u. completem Zubehör eventl. Pferdestall v. 1. April d. J. zu vermiethen.
Besichtigung von 11 Uhr Vor- bis 2 Uhr Nachmittags. (552
Näh. **Münchengasse 8, parterre.**
H. Prochnow.

Langgarten Nr. 4

ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, per April zu vermiethen. Preis 800 Mark. Besichtigung 11—1 Uhr. (498

Danziger Techniker-Verein.

General-Versammlung
Sonnabend, den 14. d. M.

Tagesordnung: Stellungnahme z. Krankenkasse. Verlegung des Vereinsabends. Vertheilung der Statuten &c.
698) **Der Vorstand.**

Hundegasse 96 ist z. 1. April 1885 die **Saal-Etage,** besteh. a. 5 Zimm. mit Badeeinrichtung u. allem Zubehör zu verm. Näh. **Fleischergasse Nr. 10.**

Morgen Abend 8½ Uhr im Restaurant **Selonke**

Fechtmeister-Versammlung.

Es wird gebeten, daß sämmtliche Fechtmeister der Deutschen Reichsfechtschule erscheinen. Bericht über das letzte Fest. Diverses. (708
Die Oberfechtmeister.

Gewerbe-Verein.

Sonnabend, den 14. d. M.,
feiert der Verein sein diesjähriges

Stiftungsfest

im großen Saale des Vereinshauses.
Beginn der Feier um 8 Uhr Abds.
Gäste sind willkommen.
Theilnehmerlisten liegen bei Herrn Kaufmann **Lehmkuhl,** Gr. Wollwebergasse Nr. 3 und beim Oeconom des Gewerbehauses aus. (304
Der Vorstand.



Brauerei
Zum Münchener Kindl.
Heute empfing neue Sendung.
Robert Krüger,
699) Hundegasse 34.

Restaurant
„Rheingau“,
Hundegasse Nr. 96.
Empfehle meinen guten

Mittagstisch.

Gewählte Frühstückskarte.
Nürnberger (Reif) und **Böhmisch Bier täglich frisch vom Faß.**
C. Steinfeldt. (706

Weihenstephan-Bier
sowie
echtes Pilsner Bier
empfiehlt
täglich frisch vom Faß
Restaurant
A. Lütcke Nachf.,
J. Gilk, (676
Heilige Geistgasse Nr. 6.

Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

III. Vorlesung

Mittwoch, den 17. Februar c.,
Abends 7 Uhr,
im Gewerbehause.
Herr Gymnasial-Director
Dr. Kretschmann
liest über:
„Hirtenleben in Wahrheit und Dichtung“.
Der Eintritt kostet 1 M. (678
Der Vorstand.

Freundschaftlicher Garten.

Sonnabend, den 14. Januar 1885:

Familien-Maskenball.

Fremde haben Zutritt. Masken-Kostüme im Etablissement zu haben. Billets für Zuschauer 1 M., numerirte Plätze 1,50 M. sind vorher zu haben in der Cigarrenhandlang des Herrn **Wüst,** Hohethor. Anfang 8 Uhr.
481) **Das Comité.**

300j. Schütz-Feier.

Probe Sonnabend Abend, präcise 7 Uhr. (714

Café Noetzel.

Jeden Mittwoch und Freitag:

Concert

von der Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Regiments Nr. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

---

37. Winter-Saison-Concert.

Direction **Wolff.**
Freitag, den 13. Februar 1885:

Café Grosse Allee,
Hannemann.
Anfang 3½ Uhr. (511
Entree und Programm frei.

Apollo-Saal.

Montag, den 16. Februar cr.,
Abends 7 Uhr:

Concert

Fräul. **Arma Senkrah,**
Felix Dreyschock.

1. Chopin: a. Balade, b. Polonaise, **für Clavier.**
2. Wieniawski, Concert f. Violine.
3. a. Brahms, Capriccio, b. Schumann, Des Abends, c. Rubinstein, Valse Caprice — für Clav.
4. a. Bruch, Romanze, b. Zarzycki, Mazurka — für Violine.
5. a. Moszkowsky, Etude, b. Liszt, Sommernachtstraum, Fantasie — für Clavier.
6. a. Ries, Romanze, b. Sarasate, Zigeunerweisen — für Viol.

(549

Billets: Numerirt à **3 M.**, Stehplätze à **2 M.** Schülerbillets à **1 M.** bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianoforte-Handlung.

Stadt-Theater.

Freitag: 100. Abonnements-Vorstell. 27. Bons-Vorstell. Richard Wagnerfeier. Gedenktag des am 13. Febr. 1883 erfolgten Todes Richard Wagners. Zum 6. Male: **Die Walküre.** Musikdrama in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Zum Schlusse Tableau: Das Sterbehaus Richard Wagners, Der Palazzo Vendramin in Venedig. Die neue decorative Ausstattung ist aus dem Atelier von Moritz Wimmer.

Sonnabend, bei aufgehobenem Abonnement: 1. Gastspiel des Königl. Hofschauspielers **Maximilian Ludwig. Hamlet.** Trauerspiel in 5 Acten v. Shakespeare.
Hamlet: Maximilian Ludwig.
Ophelia: Olga Jantsch.

Sonntag zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen: **Der Salontyroler.**
Abends 7½ Uhr: **Der Trompeter von Säkkingen.**

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 13. Februar cr.:

Grosse Benefiz-Vorstellung

für

Mrs. Leonce & Mad. Lolla.
Neues Personal.
Auftreten **der Luftkönigin** (Zahn-Athletin)
Frl. **Elise Bonnet.**
Zum 9. Male:
Herrn **Wienickes**
Grand Musée tintamaresque
Auftreten der Chansonnettinnen Fräulein **Franziska Edelhard** und **Ilka Scherz.**
Auftreten der aus 7 Personen bestehenden Gymnastiker-Truppe
Johannes Becker.
Mr. Baggessen,
Schlangenmensch.
Frl. **Bergmann. Man de Wirth.**

Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr, Anfang 7¼ Uhr.

Ich nehme meine beleidigende Aeußerung über **Florentine Klinger** hiermit zurück, da sie eine müßige Erfindung Anderer ist.
Steegen, den 9. Februar 1885.
701) **Wilhelmine Hoog.**

Bei dem Brandunglück, das mich Montag Abend betraf, ist es hauptsächlich der umsichtigen und thätigen Leitung des Herrn Brandmeisters Schwarz-Haffter zu verdanken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen angenommen hat. — Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Brandmeister Schwarz-Haffter meinen besten Dank öffentlich auszusprechen. (660

J. A. Bötzmeyer.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15082 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 12. Februar 1885.

Reichstag.

46. Sitzung vom 11. Februar.

Fortsetzung der ersten Berathung der Zolltarif-Novelle.

Abg. **Bebel**: Keine der Erwartungen von 1879, es werde eine Erhöhung der Arbeitslöhne und Vermehrung des nationalen Einkommens eintreten, ist eingetroffen. Fürst Bismarck wies damals auf die Prosperität des schutzzöllnerischen Frankreich, Oesterreich und Rußland hin, aber auch diese Schutzzollländer befinden sich in einer bedeutenden Krisis, die sich über die gesammte Culturwelt erstreckt. Der Schutzzoll ist also kein Heilmittel gegen solche wirthschaftlichen Uebelstände. Die geschützten Industrien haben zunächst von ihm Vortheil, aber um so mehr wirft sich das Großkapital auf sie bis zur Ueberproduction. Außerdem ruft der Schutzzoll auf der einen Seite eine Abwehr hervor, auf der andern hemmt er den Export, bringt dadurch die geschützten Industrien wieder in Noth, und man kommt aus dem circulus vitiosus nicht heraus. Ihre Dampfersubvention und Colonialpolitik steht mit der Schutzzollpolitik in schroffem Widerspruch; jene sollen neue Exportgebiete schaffen, aber mit dem Export wächst auch die Verpflichtung andere Producte mehr als bisher einzulassen, auch australisches Getreide, Fleisch und Wolle, welche die subventionirten Dampfer bringen werden, daher man auch in agrarischen Kreisen bereits damit umgeht, sich einen Zoll von 50 M. per Doppelcentner der bisher zollfreien Wolle zu erbitten. Wozu denn da Dampferlinien subventioniren. Die Kosten dieses Kampfes zahlt natürlich immer der Arbeiter und der kleine Mann. Besonders trifft ihn der Holzzoll hart. Tischlerei- und Baugewerbe, die Spielwaarenindustrie in Sachsen, die Schnitzerei- und Holzschachtelindustrie in Thüringen, die schon jetzt in Folge der steigenden Holzpreise mehr und mehr zurückgegangen ist, sind alles Erwerbszweige des kleinen Mannes. Dabei könnten die Forsten recht wohl auch ohne Zoll, durch intensivere Bewirthschaftung, ertragreicher gemacht werden. Warum liefert denn z. B. die sächsische Forstwirthschaft ungleich höhere Einkünfte als die preußische? Nur die großen Waldbesitzer werden vom Holzzoll Vortheil haben; kein kleiner Waldbesitzer, keine forstbesitzende Commune hat um den Holzzoll petitionirt. Noch viel mehr aber schädigt der höhere Kornzoll die kleinen Leute. Ein verschwindender Bruchtheil unserer Bevölkerung verkauft Korn; die meisten kleinen Landbesitzer müssen vielmehr noch solches für ihren Bedarf einkaufen. Das ergiebt die landwirthschaftliche Statistik. Im Reiche haben danach 8 900 000 Familien directen Schaden vom Kornzoll oder doch kein Interesse daran, während nur 658 000 Familien etwas durch den Zoll gewinnen. (Ruf rechts: Ihre Zahlen haben keine Bedeutung!) Worte haben erst recht keine Bedeutung, namentlich wenn sie von Interessenten kommen. Also nur der größere Landbesitz hat vom Kornzoll Vortheil, und die ganz großen Grundbesitzer sogar einen kolossalen. Wie ist denn dieser große Grundbesitz vertheilt? Im Besitz von nur 17 fürstlichen und gräflichen Familien in Deutschland befinden sich nicht weniger als 404 Quadratmeilen Grund und Boden. Diese Familien werden jährlich Hunderttausende durch den Kornzoll gewinnen, ohne auch nur einen Pfennig mehr für Löhne 2c. auszugeben. Dieser ungeheure Gewinn wird zu neuen Kapitalbildungen und zur Vergrößerung der Latifundien verwandt werden. Der Großgrundbesitz hat ja die natürliche Tendenz, den kleinen aufzukaufen. In Sachsen z. B. kaufen die Grafen von Schoenburg in der Gegend, wo sie zu Hause sind, jedes kleine Gütchen auf, das nur irgendwie käuflich ist. Der Kornzoll ist zugleich eine Progressivsteuer auf die Armuth der arbeitenden Bevölkerung, ebenso wie der von Petroleum, von Fleisch und das Verbot des amerikanischen Schweinefleisches und Schmalzes. Keine Maßregel ist dem socialen Frieden schädlicher und reizt den Klassenhaß mehr auf, als gerade diese Vorlage. Wäre sie vor den Wahlen gekommen, dann wären die ganz anders ausgefallen. 1879 schilderte Hr. v. Kleist-Retzow, wie durch die Getreidezölle eine Vermehrung der Arbeitsgelegenheit stattfinden und trotz der geringen Vertheuerung des Brodes der Brodconsum steigen würde. Was ist aus dem schönen Gemälde geworden? Hat sich in den Berliner Läden die Zahl der Käufer vermehrt, sind irgendwo die Wangen röther geworden? Sie kommen mit Ihrer ganzen Rechnung in die Brüche. Je mehr Sie dem Arbeiter die nöthigsten Lebensmittel vertheuern und den Betrieb der Kleinindustrie und des kleinen Landmanns durch den Großbetrieb aufsaugen lassen, um so dringender werden in weiten Kreisen die Forderungen nach einer Umwandlung des gesammten ländlichen Betriebes werden. In dem Maße, wie Ihre Agrarpolitik die Lebenslage der großen Massen verschlechtert, werden auch in Deutschland solche Kreise, welche bisher allem Socialismus feindlich waren, für ihn gewonnen werden. Sie (rechts) sind also unsere besten Vorarbeiter und Ihre eigenen Todtengräber! (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. **Leemann** (nat.-lib.): In Süddeutschland ist es vorwiegend der mittlere und kleine Bauernstand, der Landwirthschaft betreibt. Redner hofft, daß seine süddeutschen Collegen für die Kornzollerhöhung eintreten werden. Es ist keine erfundene Theorie, daß das Ausland im Wesentlichen die Zölle bezahlen muß, sondern Thatsache. Das Angebot ist heute schon größer als die Nachfrage und wird noch von Jahr zu Jahr größer, muß sich also die Preisreduction im Betrage des Zollsatzes gefallen lassen. Daß das Ausland den Zoll bezahlt, beweist das Sinken der Preise seit Bestehen des Zolles. Ein weiteres Zurückgehen der Getreidepreise könnte nur die Nothwendigkeit herbeiführen, den Pflug auszuspannen und weite Gefilde unseres Vaterlandes dem natürlichen Graswuchs zu überlassen. (Sehr richtig! rechts.) Kann man da von einer progressiven Besteuerung der Arbeiterbevölkerung durch den Getreidezoll sprechen? Kann man da sagen, daß er ein Agitationsmittel sei und zu einer schweren socialen Krisis führen könne? Aber, fragt man, wenn der Zoll nicht vertheuernd wirkt, wie kann er dann der Landwirthschaft nutzen? Nun, das Mittel, ihre Schmerzen auf einmal zu beseitigen, ist er nicht; dazu sind vor allem größere Anstrengungen der Landwirthe selbst nothwendig, eine Reform des Steuerwesens, speciell der Grundsteuer, des Creditwesens, des Genossenschaftsgesetzes u. a. m. Zölle sind nur ein Glied in der Kette dieser Maßregeln, aber allerdings das dringendste und nothwendigste. Die Zölle machen das Getreide, wenn auch nicht theurer, doch verkäuflicher. Es ist zu bestreiten, daß die Grenze, bei welcher Getreide verkauft wird, bei 5 Hectar liegt. In Süddeutschland liegt sie mindestens bei 2 Hectar, und in Würtemberg wären darnach 92 % der ganzen Fläche an den Zöllen betheiligt. Sämmtliche würtembergische Handelskammern haben sich in ihren Jahresberichten für 1883 im Sinne der Vorlage ausgesprochen. (Hört! hört! rechts.) Mit den Schutzzöllen ist also nicht ein ausschließliches landwirthschaftliches Interesse, sondern auch das der Industrie, des Gewerbes, des Handwerks und auch des Arbeiters verbunden. Und wenn man sagt, daß die Zölle eine nationale Gefahr in sich bergen, so behaupte ich vielmehr: es giebt keine größere sociale Gefahr als das Verkommen unseres Bauernstandes. (Sehr richtig!) Abhilfe für die Landwirthschaft durch Ausdehnung des Futterbaues und der Viehhaltung ist nicht möglich, weil auch auf dem Gebiete der thierischen Production die Concurrenz schon eine sehr erhebliche ist. Die Zollnovelle bedarf vielleicht nach dieser Richtung einer Ergänzung. Ich gestehe auch die volle Berechtigung den Holz- und Industriezöllen zu, vorbehaltlich einer genauen Prüfung und Abwägung aller Interessen bei jeder einzelnen Position. Die Berathung der landwirthschaftlichen Zölle im Plenum erscheint mir persönlich recht wohl thunlich und ich würde einem derartigen Antrage zustimmen.

Abg. **Dirichlet**: Der Vorredner hat der Gewohnheit seiner agrarischen Freunde entsprechend damit begonnen, der dürren Theorie, die hier auf dieser Seite vertreten sein soll, sein fachmännisches Urtheil entgegenzusetzen. Ich bin seinen Ausführungen aufmerksam gefolgt, habe aber denselben kein Beispiel entnehmen können, das aus der Praxis geschöpft wäre, es müßten dann seine Ausführungen über die Brodpreise in Heilbronn sein, aus denen er versucht hat, den Nachweis zu führen, daß die Höhe des Brodpreises durch die Getreidezölle nicht beeinflußt worden sei. Mir liegt eine ganze Reihe anderer statistischer Untersuchungen über den Brodpreis vor, aus denen hervorgeht, daß allerdings der Preis des Brodes parallel geht mit dem Getreidepreise, und auch aus den amtlichen Berichten über Getreidepreise und Brodpreise ergiebt sich zwischen beiden eine so lächerliche Parallelität wie wohl in keiner anderen Branche. Gerade dafür ist der Preis des Rohmaterials bei dem Brode von großer Bedeutung, die Veredelungskosten sind dagegen nur gering. In Lindau betrug der Preis für Roggen 1879 165 M., 1880 211 M., 1881 219 M., 1882 192 M., 1883 180 M., er war also immer noch um 15 M. höher als 1879, und das nennt Herr Leemann ein constantes Herabgehen der Getreidepreise. Ein ähnliches Kunststück in Bezug auf die Behauptung, daß die Getreidepreise dauernd heruntergegangen sind, ist auch in den Motiven gemacht. Dort ist zuerst mit einer fünfjährigen Zeit gerechnet, dann folgt eine zehnjährige Periode, dann ist ein Jahr, das Jahr 1871, überhaupt ins Wasser gefallen, und im Jahre 1872 fängt man mit sechsjährigen Perioden an. Es geht über mein schwaches statistisches Verständniß, wenn nun hieraus ein Schluß gezogen wird auf die Wirkung der Getreidepreise. Wie erklärt sich nun diese Thatsache? Hr. v. Maltzahn giebt zu, eine sehr gute Ernte gemacht zu haben, aber er hat trotzdem Grund zu klagen, folglich muß die Landwirthschaft nothleidend sein. Ich könnte das noch verstärken, wenn ich diesem individualistischen Zuge folgen wollte. Ich habe eine schlechte Ernte gehabt, aber ich bin trotzdem weit entfernt davon zu behaupten, daß es darum der Landwirthschaft dauernd schlecht gehen werde. Ich leugne nicht, daß wir augenblicklich sehr niedrige Weizenpreise haben. Aber damit ist auch Alles abgethan. Im Uebrigen halte ich es für die Pflicht jedes Abgeordneten, sich solchen individuellen Eindrücken zu entziehen. Wenn man die feststehenden Zahlen ins Auge faßt, so ergiebt sich, daß von einer dauernden Nothlage der Mehrzahl unserer Landleute nicht gesprochen werden kann. Ich habe mir abweichend von den Motiven eine Zusammenstellung der Preise für die Jahre 1881, 1882 und 1883 und für die 4 Jahre bis zum Eintritt des Zolltarifs gemacht. Da ergiebt sich, daß der Durchschnittspreis für Getreide — Gerste ausgenommen, für die ich die Ziffern nicht erhalten konnte — um 0,9 M. höher ist als vor Einführung des Zolltarifs, und zwar ist die Steigerung der durchschnittlichen Preise beinahe entsprechend dem Betrage des Zolles. Ich will auf diese Thatsache nicht weiter eingehen, sie ist aber der Beweis dafür, daß das Ausland den Zoll nicht trägt. Was die animalische Production betrifft, so ist für dieselbe eine statistische Grundlage nicht vorhanden. Aber nach einer Erfahrung, die ich mir in 28 Jahren erworben habe, muß ich sagen, daß der Preis für das Vieh sich verdreifacht hat. Von anderer Seite ist mir bemerkt worden, daß man nur von einer Verdoppelung des Viehpreises reden könne; aber das ist ja auch schon etwas nettes. Ich wiederhole, es giebt keine Statistik der Viehpreise, aber es liegen uns Statistiken über Remonteankaufspreise vor. Ruf rechts: Pferdehandel!) Die Production an Pferden fällt doch nicht heraus aus dem landwirthschaftlichen Betriebe? Es findet eine Parallele statt zwischen den Rindviehpreisen und den Preisen für Pferde. Nun hat der Preis für Remonten 1817 214 M., 1827 240, 1837 252, 1847 276, 1857 426, 1867 444, 1877 660 M. betragen, es ist also annähernd eine Verdreifachung des Preises eingetreten. Sehen Sie sich weiter die Subhastationsstatistik an, so ergeben auch diese Zahlen ein günstiges Verhältniß, und nicht anders steht es mit der Verschuldungsstatistik. Da ergiebt sich, daß die Verschuldung relativ gering ist, ja sogar, daß die Verhältnisse günstig liegen in Betreff des kleineren Bauernstandes. Anders allerdings liegen die Sachen für die größeren Grundbesitzer, die oft recht erheblich verschuldet, sind. In erster Linie ist der Grund für die Nothlage der Landwirthschaft darin zu suchen, daß in derselben eine Summe von Dilettantismus vorhanden ist, wie in keinem anderen Gewerbe. Sehen Sie doch die Vorbildung der Gutsbesitzer an. Gehören dieselben dem bürgerlichen Stande an, so machen sie, wenn es geht, das Abiturientenexamen oder das Freiwilligenexamen, sie beziehen darauf die Universität oder eine Ackerbauschule. Haben sie ein Paar Jahre das Colleg belegt, mehr will ich nicht sagen, dann geben sie sich in Pension auf ein Gut, halten sich ein Reitpferd, spielen wohl den Vergnügungscommissar für die kleine benachbarte Stadt, aber mit ihrer landwirthschaftlichen Arbeit ist es nicht weit her Gehören sie den adligen Kreisen an, so halten sie den Dienst in einem Cavallerieregiment für äußerst fruchtbar für ihre spätere Beschäftigung in der Landwirthschaft, obschon sie von derselben während ihrer Dienstzeit nur den Pferdehandel kennen lernen. Das kann man doch keine gute Vorbereitung nennen. Ich behaupte, wenn im Handelsstande, in der Industrie oder im Handwerk ein so großer Procentsatz gar nicht oder ungenügend vorbereitet wäre, wie das hier geschieht, so würden die Klagen dort noch größer sein. Dazu kommt noch eine Ueberschätzung des Werths von Grund und Boden. Ich frage die älteren Landwirthe, wie viele wohl in ihren jüngeren Jahren

von einem Kauf zurückgetreten sind, wenn ein älterer sie vor dem hohen Preise warnte. Und endlich ist ein Grund der Nothlage die Thatsache, daß der Lebensaufwand des Landwirthes sich im Allgemeinen nach der Fläche, die er besitzt, und nicht nach seinem Vermögen richtet. Es ist sehr schwer gegen solche Verhältnisse anzukämpfen, und deshalb haben diejenigen, welche in Folge derselben in precäre Verhältnisse gerathen sind, meine volle Sympathie. Aber etwas anderes ist es doch, wenn auch die Gesetzgebung in Anspruch genommen wird, um solche precären Existenzen vielleicht noch ein Jahr oder ein paar über Wasser zu halten. Von den Herren rechts ist in dieser Beziehung behauptet worden, daß die gesammten Grundbesitzer aus der Erhöhung des Getreidezolles Nutzen ziehen würden. Hr. v. Köller hat uns erzählt, daß nach seiner Erfahrung ein Besitzer von 20 Morgen 40 Centner Getreide verkaufen kann und er hat uns die Zahlen für seine Angaben zur Disposition gestellt. Ich glaube, diese Zahlen haben den einen Fehler, daß sie absolut falsch sind. Zunächst schließt die statistische Erhebung aus, daß der Landwirth im Durchschnitt die Hälfte seines Bodens mit Halmfrüchten bebauen kann. Nach Abzug der Forsten bleiben für die Ackerfläche nur noch 70 % übrig, von denen erst die Hälfte mit Halmfrüchten bebaut werden kann. Ein Besitzer von 20 Morgen würde also mit Halmfrüchten etwa 7 Morgen bestellen können, die auch nicht 5 Ctr. pro Morgen, sondern im Durchschnitt wohl erheblich weniger Körnerertrag liefern. Bei der weiteren Behauptung aber, daß eine Arbeiterfamilie mit 10 Ctr. Getreide auskomme, wurde mir ganz warm und kalt zu Muthe. Ich hatte meinen Deputanten stets das Doppelte gegeben, ich mußte mir also arge Verschwendung zum Vorwurf machen; ich habe indessen gehört, daß meine Nachbarn überall dasselbe Quantum Getreide an ihre Arbeiterfamilien abgegeben haben. Nun stehen aber auch die Pommern nicht in dem Ruf, wenig zu essen, ich vermuthe deshalb, daß auch dem kleinen Bauern, den uns Hr. v. Köller vorgeführt hat, nur wenig Getreide zum Verkauf übrig geblieben sein wird. Der Reichskanzler ist freilich noch weiter gegangen; er hat selbst bei einem Besitz von 3 Morgen den Verkauf von Getreide für möglich erachtet. Nach seinen Ausführungen müßte unsere Landwirthschaft nicht nur im Stande sein, unsern Bedarf an Getreide zu decken, sondern sie müßte sogar noch einen erklecklichen Ueberschuß erzielen. Nun kann man über die ungezügelte Getreidespeculation denken, wie man will, aber Sie können doch unmöglich glauben, daß die Getreidehändler Getreide nur importirt haben, um die Herren von der neuen Wirthschaftstheorie zu ärgern. Ich bleibe dabei, daß wir, wenn wir die Viehzucht nicht aufgeben wollen, immer Getreide zukaufen müssen. Der Reichskanzler ist sodann noch in seiner gestrigen Rede auf die Güterbewegung Ostpreußens eingegangen. Mit einer spöttischen Seitenbemerkung auf den verstorbenen Minister v. Schön hat er gesagt, daß die Maßregeln desselben nur im Sinne einer väterlichen Regierung zu nennen seien. 800 Grundstücke seien zur Subhastion gekommen, dieselben seien gekauft von Schäfern und Pferdehändlern, die dabei keine Seide gesponnen hätten. Hr. v. Schön hat übrigens, wie ich glaube, das nicht ganz unbedeutende Verdienst, durch seinen Patriotismus bewirkt zu haben, daß nicht Ostpreußen 1813 an Rußland gefallen ist, und seine Subhastationspolitik hat es bewirkt, daß Ostpreußen tonangebend geworden ist in der Pferdezucht. Ich kann es wohl den Herren, deren Vorfahren jene Pferdehändler gewesen sind, überlassen, sich mit dem Reichskanzler wegen dieser seiner Bemerkung auseinander zu setzen. In dem gestrigen Schlußwort sagte der Reichskanzler, es sei eine Verlogenheit, wenn man das Gesetz als ein Mittel für die Bereicherung einer kleinen Klasse bezeichne, und als von dieser linken Seite Aeußerungen des Mißfallens laut wurden, hob der Reichskanzler hervor: „mit Ihrem Zischen zeigen Sie, daß Sie sich getroffen fühlen." Von der indirecten verbalen Injurie ist er also zu der directen übergegangen. Nun, ich kann mit dem Reichskanzler und den Herren von der Rechten über den Begriff der Ritterlichkeit nicht streiten. In dieser Beziehung muß ich Ihnen die Priorität überlassen. Ich will nur mit dem Reichskanzler sagen: wohin kommen wir, wenn so gänzlich die Regeln des Tons der guten Gesellschaft außer Acht gelassen werden. Man könnte auch darüber streiten, was gute Gesellschaft ist. Ich weiß in derjenigen nicht Bescheid, die man in einer früheren Periode la société par excellence zu bezeichnen pflegte; aber in den Kreisen, in denen ich mich bewege, gilt es nicht als Zeichen guten Tons, Jemandem den Vorwurf der Verlogenheit zu machen. (Vicepräsident v. Franckenstein macht den Redner darauf aufmerksam, sich nicht zu weit von der Sache zu entfernen.) Ich will nicht behaupten, daß diese Vorlage den bewußten Zweck verfolgt, die Großen auf Kosten der Kleinen zu bereichern, aber praktisch wird dieselbe zu diesem Resultate führen. Nun sagt man, die Arbeitsgelegenheit werde vermehrt werden. Mit demselben Grunde wird jede andere Steuer als eine Maßregel zur Vermehrung der Arbeitsgelegenheit gerechtfertigt werden können. Allerdings wird der wohlhabende Mann, wenn sich seine Einnahmen vermehren, auch seine Consumtion erhöhen und so einem Theile seiner Mitbürger Vortheile bringen. Wenn bei Borchert 1000 Hummern mehr verkauft werden, werden auch die Nordseefischer ihren Vortheil davon ziehen. Aber so lange uns nicht der Nachweis geführt ist, daß durch die Vertheuerung des Getreides an sich der Nationalwohlstand wächst, stelle ich alle ihre Behauptungen dem Spruch Ludwig XIV. gleich, daß der Luxus des Hofs dem Lande Vortheile bringe. Sie (rechts) kommen mit derartigen Deductionen nothgedrungen zum socialistischen Staate, zur Verstaatlichung des Grundeigenthums, darin muß ich zu meinem Bedauern Hrn. Bebel beistimmen. Hr. Frege hat gemeint, eine Begünstigung der Latifundien sei nicht zu befürchten. Weil ich nicht wünsche, der Socialdemokratie in die Hand zu arbeiten, weil ich ein Freund der Landwirthschaft bin und wünsche, daß dieselbe gedeihe noch über mein Leben hinaus, deshalb trete ich gegen diese Vorlage ein. Unrecht Gut gedeihet nicht. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (freicons.): Der Abg. Dirichlet ist diesmal in Ostpreußen bereits nicht wiedergewählt worden. Wenn er aber vor der Wahl sein wirkliches Programm veröffentlicht hätte, so würde er auch wohl kaum in Schlesien gewählt worden sein. Ueber die Steigerung der Remontepreise hat der Vorredner sich vor Kurzem ganz entgegengesetzt geäußert. Es ist ja auch kein Wunder, daß die Remontepreise gestiegen sind, da wir die Cavallerie erheblich vermehrt haben. Hr. Dirichlet hat dann die Nothlage der Landwirthschaft, zum Theil einer mangelhaften Vorbildung der Landwirthe zugeschrieben. Nach meinen Erfahrungen erhalten aber wenigstens in neuerer Zeit die jungen Landwirthe eine sehr sorgfältige Vorbildung. Die Verarmung des Grundbesitzes ist auch weit mehr, als durch zu großen Aufwand, leichtsinnige Lebensführung ꝛc. durch die Erbtheilungen herbeigeführt worden. Darin gebe ich Hrn. Bebel Recht, daß gegenwärtig durch die ganze Welt eine schwere Krisis geht. Ich schreibe sie aber nicht der Zollpolitik, sondern den Währungsverhältnissen zu. Die Eisenindustrie hat, weit entfernt davon, unter der jetzigen Wirthschaftspolitik zu leiden, vielmehr durch ihre Vertretung ausdrücklich zu erkennen gegeben, daß sie sich bei dem gegenwärtigen Zoll wohl befinde und daß sie auch ganz einverstanden sei, wenn die Landwirthschaft Schutzzölle erhalte. Ob meine politischen Freunde den Getreidezöllen nach der Vorlage, oder nach den Vorschlägen der freien wirthschaftlichen Vereinigung zustimmen werden, kann ich heute noch nicht sagen.

Abg. Kröber (Volkspartei) schildert die Wirkungen der 1879 eingeführten Zölle auf die Grenzbevölkerung längs der baierischen Grenze gegen Böhmen. Seit langen Jahren bezieht dieses Gebirgsland den weitaus größten Theil seines Getreides aus Böhmen. Der jetzige Zoll wird von der armen Bevölkerung schon schwer empfunden, jede Erhöhung drängt die Leute auf die ausschließliche Kartoffelnahrung und Haferbrod zurück, um so mehr, als seit Einführung der Getreidezölle die Erwerbsverhältnisse in diesem Grenzgebiete äußerst schwierig geworden sind. Der Viehschmuggel ist schon längs der Grenze in Permanenz und er hat sich zu einem förmlichen Kriegszustand entwickelt. Der Holzzoll ist ein schwerer Schlag gegen die baierische Sägemüllerei. Baiern ist das einzige deutsche Land, das mehr Holz producirt als consumirt. Wir concurriren mit den schwedischen Hölzern in Holland, weil Schweden die Qualitäten nicht liefern kann, wie wir. Gute Eisenbahn-Tarife können uns mehr nützen, als die Schutzzölle, und wenn man sagt, dann bekomme das Ausland unser billiges Holz, so sage ich, das Ausland hat die billigen Tarife schon. Wenn man uns auf die niederdeutsche Ebene verweist, so müssen Sie die Eisenbahntarife heruntersetzen. Aber das genügt nicht; die Eisenbahnen bleiben theurer, als die Wasserstraßen. Nach den Berichten aus den vielbeklagten oberschlesischen Gegenden ist dort die Einnahme aus den Waldungen in beständigem Steigen begriffen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Süddeutschland, wo die Preise im Steigen begriffen sind. Die mechanischen Hobelwerke in Baiern, die ihr Dasein dem Schutzzoll verdanken, werden ebenso durch diesen Holzzoll gefährdet, wie die Sägenfrabrikation. Wenn wir dann zur Einsicht gelangen, daß unsere gesammte inländische Industrie, welche Holz verarbeitet, nicht mehr exportfähig ist, und uns gezwungen sehen die Schutzzölle wieder aufzuheben, dann sind die neuen Sägen mit den alten bankerott, und Sie verschaffen sich zur Zuckerkrisis auch noch eine Krisis aller Holzindustrien. Das Märchen, daß wir in Deutschland genügend Nutzholz produciren, um den Bedürfnissen unserer Holzindustrie zu entsprechen, glauben, wie ich aus den Motiven ersehe, die Erfinder selbst nicht mehr. Schließlich bemerke ich dem Reichskanzler gegenüber, daß es mit der Arbeitslosigkeit der oberschlesischen Waldbauern nicht so schlimm sein kann. In dem Februar-Heft der „Forst- und Jagd-Zeitung" wird in einer Abhandlung eines königlichen Oberförsters ausgeführt, daß in 15 Revieren von Oberschlesien, die größtentheils mit Kiefernholz bestockt sind, die durchschnittliche Einnahme der sämmtlichen Reviere in den letzten Jahren sich bedeutend vermehrt habe. Die Bruttoeinnahme betrug dort im Jahre 1879/80 im Ganzen 1 379 745 ℳ. oder 17,91 ℳ. pro Hektar; 1883/84 betrug sie 2 155 270 ℳ. oder 28 ℳ. pro Hektar. Der Nettoertrag ist von 9,15 auf 18,22 ℳ. pro Hektar gestiegen, oder in Procenten der Bruttoeinnahme von 52 auf 65 %. Die Holzpreise in Baiern sind in den letzten Jahren so gestiegen, daß sie über dem Durchschnitt der letzten 25 Jahre, die Schwindelzeit eingerechnet, stehen. (Beifall links.)

Abg. Grad (Elf.): Ich bin in wirthschaftlichen Fragen Optimist, deshalb trete ich für die Vorlage in ganzem Umfange ein. Ebenso wie der Staat zu seiner öffentlichen Sicherheit Polizei und Gendarmen braucht, so bedarf er zu seiner wirthschaftlichen Sicherheit eines Zolltarifs. Bei dem jetzigen Systeme kann die Industrie der Reichslande nicht bestehen; die Textilindustrie begrüßt die Vorlage mit Freuden; ebenso ist man zufrieden mit den landwirthschaftlichen Zöllen, denn man weiß, daß die Einnahme des Bauern der Industrie wieder zufließt. Die bisherigen Zölle haben sich zum Segen der deutschen Arbeit bewährt; hoffen wir dasselbe von der gegenwärtigen Vorlage.

Abg. Dirichlet (persönlich): Hr. v. Kardorff hat, veranlaßt durch den Kriegsminister, sich bewogen gefühlt, mir eine frühere Rede vorzuhalten. Er muß das, was ich heute gesagt habe, gar nicht gehört haben. Daß die Remontepreise in den letzten Jahren gestiegen sind, habe ich nicht gesagt; ich hatte angenommen, sie seien in den letzten Jahren gefallen; der Kriegsminister hat mich berichtigt. Hr. v. Kardorff sollte mir doch die falschen Zahlen nicht mehr entgegenhalten.

Hierauf wird die Debatte auf Donnerstag vertagt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 11. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco und auf Termine ruhig, ℘r Febr. 160,00 Br., 159 Gd., ℘r April-Mai 167 Br., 166 Gd. — Roggen loco still, auf Termine ruhig, ℘r Februar 126,00 Br., 125 Gd., ℘r April-Mai 126 Br., 125 Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl matt, loco —, ℘r Mai 53. — Spiritus ruhig. ℘r Febr. 34 Br., ℘r März-April 34 Br., April-Mai 34 Br., ℘r Mai-Juni 34¼ Br. — Kaffee sehr matt, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,10 Br., 7,00 Gd., ℘r Febr. 6,95 Gd., ℘r August-Dezbr. 7,55 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 11. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum fest. Standard white loco 6,90, ℘r März 6,95, ℘r April 7,00, ℘r Mai 7,05, ℘r August-Dezbr. 7,50. Alles Brief.

Amsterdam, 11. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unveränd., ℘r März 208. — Roggen loco behauptet, auf Termine unverändert, ℘r März 155, ℘r Mai 153. — Raps ℘r Frühjahr — Fl. — Rüböl loco 28¾, ℘r Mai 28, ℘r Herbst 28¾.

Antwerpen, 11. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 17½ bez. und Br., ℘r März 17½ Br., ℘r April 17⅛ Br., ℘r September-Dezember 18⅞ Br. Fest.

Paris, 11. Febr. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen ruhig, ℘r Februar 21,10, ℘r März 21,40, ℘r März-Juni 21,90, ℘r Mai-August 22,40. — Roggen ruhig, ℘r Februar 16,25, ℘r Mai-August 17,10 — Mehl 9 Marques ruhig, ℘r Febr. 46,40, ℘r März 46,75, ℘r März-Juni 47,10, ℘r Mai-August 47,60. — Rüböl ruhig, ℘r Febr. 65,25, ℘r März 65,75, ℘r März-Juni 66,50, ℘r Mai-August 67,50. — Spiritus ruhig, ℘r Febr. 47,25, ℘r März 47,25, ℘r März-April 47,25, ℘r Mai-August 47,50 — Wetter: Bedeckt.

Paris, 11. Febr. Rohzucker 88° behpt., loco 34,50—34,75. Weißer Zucker behpt., Nr. 3 ℘r 100 Kilogr ℘r Februar 41,30, ℘r März 41,75, ℘r März-Juni 42,10, ℘r Mai-August 42,80.

Paris, 11. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 82,80, 3% Rente 81,02½, 4½% Anleihe 109,52½, Italienische 5% Rente 97,42½, Oesterreich. Goldrente 88⅞, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 81⁵⁄₁₆, 5% Russen de 1877 100¼, III. Orientanleihe —. Franzosen 635,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 310,00. Lombard. Prioritäten 308,00, Neue Türken 17,37½. Türkenloose 46,75, Credit mobilier —, Spanier neue 61,96, Banque ottomane 603,00, Credit foncier 1332, Aegypter 345, Suez-Actien 1913, Banque de Paris 777, Banque d'escompte 560, Wechsel auf London 25,33½. Foncier ägyptien —, Tabaksactien —, 5% privileg. türk. Obligationen 406,25.

Liverpool, 11. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 5⁶¹⁄₆₄, März-April-Lieferung 6 d.

London, 11. Februar. Consols 99¾, 4% preußische Consols 102½. 5% italien. Rente 96⅛. Lombarden 12¼. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 97¾. 5% Russen de 1872 97¼, 5% Russen de 1873 97. Convert. Türken 17. 4% fundirte Amerikaner 125½. Oesterr. Silberrente 68. Oesterr. Goldrente 88, 4% ungar. Goldrente 80. Neue Spanier 61⅜. Unif. Aegypter 68⅝. Ottomanbank 13⅞. Suezactien 75½. Silber —. Platzdiscont 3⅝ %

London, 11. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 2920, Gerste 1050, Hafer 22 780 Qrts. — Weizen geschäftslos, Hafer ruhig, stetig, andere Artikel träge.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.